

Bierfass & Gegeblatt

und Anzeiger (Abheft und Anzeiger).

Bezirksblatt, Riesa.

Bezirksblatt
Nr. 20.

ber Schätzl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichtes und des Stadtkreises zu Riesa.

Nr. 149.

Samstagabend, 30. Juni 1900, Abends.

53. JAHRS.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Sonntagsblatt: Ausgabezeit bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Kollegen ist Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt. Postanhalten 1-Mark 25 Pf., durch den Posthalter ist Haus 1 Mark 55 Pf. Ausgabenstelle für die Nummer des Sonntagsblatts ist Samstag 9 Uhr vom Schalter.

Dienst und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Sachsenstrasse 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Mit allerhöchster Genehmigung ist bestimmt worden, daß das Hauptstueramt Meissen vom 1. Juli dieses Jahres ab die Bezeichnung
Hauptzollamt
und sein Vorstand den Amtstitel
Oberzollinspektor
zu führen hat.

Dresden, am 24. Juni 1900.

Röntgliche Zoll- und Steuer-Direktion.

Dr. Lüke.

Nachdem das Königliche Ministerium des Innern vom 1. Juni dieses Jahres an die Errichtung einer neuen Gendarmeriestation in Riesa beschlossen hat, wird Sothis mit dem Bemerkten belehnt gemacht, daß diesem neuen Gendarmerie-District folgende bisher zum Kreisamt und bez. Glaubitzer Gendarmerie-District gehörige Ortschaften Gröba, Bobersdorf, Dessa, Pöhlitz, Röderau, Rothen, Werzau, Obercunzen und Sorberge zugeschlagen worden sind.

Röntgliche Amtshauptmannschaft Großenhain, den 28. Juni 1900.

1719 E.

Dr. Uhlmann.

Re.

Herzliche Einladung und Bitte.

Außerordentliche feierliche Tage nahmen für unsre Stadt. Der Dresdner Hauptverein der evangel. Gustav-Adolf-Stiftung, der bereits im Jahre 1876 einmal in den Mauern unserer Stadt getroffen hat, gebietet in den Tagen vom 2.—4. Juli o. c. wiederum zur Feier seines Jahrestages hier Eintritt zu halten. Es ergeht daher an alle evangelischen Männer und Frauen unserer Stadt und der umliegenden, insbesondere der zum Gustav-Adolf-Zweigverein Riesa gehörenden Ortschaften die herzliche Einladung und Bitte, an der bevorstehenden Feierlichkeit zahlreich teilzunehmen und das Fest in jeder Hinsicht unterstützen und fördern helfen zu wollen.

Riesa, 26. Juni 1900.

Der Fest-Ausschuß.

Bürgermeister Voeters.

Pionier Friedrich.

Vorsitzender.

Stellv. Vors.

Fest-Ordnung.

Montag, den 2. Juli.

Abends 8 Uhr: Offizieller Begrüßungsbau mit Begrüßungsansprachen und Ansprachen von Vertretern der Diasporagemeinden im Saale des Hotel "Wettiner Hof".

Zu diesem Begrüßungsbau sind alle evangelischen Männer und Frauen aus Stadt und Land herzlich eingeladen.

Tuesday, den 3. Juli.

Vorm. 9^{1/2} Uhr: Hauptversammlung (Gute — Männer und Frauen — herzlich willkommen) im Saale des Hotel "Wettiner Hof".

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 30. Juni 1900.

— Bekanntigt die Chemische Fabrik Co. J. v. Heyden Nachf. Aktiengesellschaft in Radebeul die Errichtung einer Schwefelsäurefößen- und Schwefelsäurefabrik-Anlage auf Ründerlicher Flur bei Riesa. Es haben sich gegen die Anlage in weiteren Kreisen Befürchtungen erhoben, daß die geplante Fabrik durch austretende giftige Gase und Nebenprodukte die Anwohner und die Pflanzenswelt im Umkreis der Fabrik schädigen würde. Man hat in Folge dessen von berücksichtiger Seite das Gutachten eines vereidigten Chemikers eingezogen. Derselbe hat in Erfahrung gebracht, daß die Aktiengesellschaft v. Heyden Nachfolger ihre Schwefelsäurefößenanlage und Schwefelsäurefabrik nicht nach dem alten System des Bleiflammverfahrens einzurichten beabsichtigt, sondern daß sie einen ganz "neuen Prozeß" einführen will, wie früher seit geraumer Zeit in den Boden'schen Anilin- und Soda-fabrik bei Leubnitz betrieben wird. Der erwähnte Herr Chemiker kommt schließlich auf Grund persönlicher Auskunfts mit den maßgebenden Herren der C. v. Heyden'schen Fabrik in Radebeul, sowie noch Einschätzung der Flur und der ganzen Verbreitung des neuen Verfahrens noch reichliche Erklärungen, zu der Überzeugung, daß sich die Befürchtungen der gegen die Neuerrichtung Ründerlicher Föbenden in keiner Weise erfüllen werden." Der Herr Begründet zudem seine Ansicht noch des Rechtes und bemerkt dann nochmals, daß er "die Errichtung einer Schwefelsäurefößenanlage und Schwefelsäurefabrik auf Ründerlicher Flur noch dem ihm nun vollkommen bekannten neuen Verfahren gänzlich unbedenklich erscheinen muß". Rückerst definiert er schließlich den Herrn sein Gutachten mit folgendem beachtenswerten Satze:

"Trotzdem bin ich dafür, der geplanten Fabrik anlage in Ründerlich die Bedingung aufzuerlegen, daß sie jeder Zeit von unparteiischer Seite sachanalytisch kontrolliert werden kann, um von der normalen Beschaffenheit der Fugate Gewissheit zu erlangen, und weiter, daß die Fabrik, d. h. also die Inhaber

derselben, in diesem Falle die Aktiengesellschaft, für etwaige durch Nachlässigkeit entstehende Schäden haftbar gemacht wird."

Wir sind überzeugt, daß die zuständigen Behörden entsprechend scharfe Bestimmungen und Verfügungen treffen werden, die ja die Fabrik nach den gegebenen Darlegungen auch gern annehmen kann, denn es würde von großem Nachteil für die weitere Umgegend, auch für Riesa, sein, wenn sich Nebelschwaden geltend machen sollten, wie sie angeblich für die Weißnauer Gegend die Strohstofffabrik in Kötzsch bringt. Zur Verteidigung stehen wir dem Ründerlicher Unternehmern sympathisch gegenüber.

Döbeln. Wie aus Mügeln mitgeteilt wird, findet die Kinderturnhalle in Mügeln bestimmt am 12. Juli d. J. statt. Die neulich dem Bericht des "Leipz. Tgbl." über die letzte Ausschüttung des Landes. Kreisvereins zu Leipzig entnommene Nachricht, daß wie die Döbelner, so auch die Müglinger Ründerchau wegen der drohenden Maul- und Klauenpest ausfallen müsse, bestätigt sich sonach nicht.

Weissen. Die Anmeldungen zum zweiten sächsischen Kreis-Bürtner-Turnen in Weissen sind aus fast allen sächsischen Turngauen in großer Zahl eingegangen. Außerdem haben sich 2500 Turnervierten-Mitglieder als Gäste dazu angemeldet. Dem Wohnungsaufschluß ist es gelungen, alle bis jetzt angemeldeten Thüringer unterzubringen.

* Man schreibt uns: In frohen feierlichen Stunden ist es von altersther Sitte den Bacher freien zu lassen, zum Heiligen der Einmütigkeit und Freude, die die Feiergenossen bereit. Wenn nun für unsere Stadt die heiligen Tage des Gustav-Adolf-Vereins erscheinen werden, wird auch ein Bacher in der Versammlung treten, aber nicht mit dem Golde des Weiss, gefüllt, um getreut zu werden, sondern leer, um mit dem Golde und Silber, Gold und Kupfer, die Feiergenossen zum Wohle des Gustav-Adolf-Vereins gefüllt zu werden. Dieser Bacher hat eine interessante Geschichte. Als Gustav-Adolf in Deutschland kämpfte, begleitete ihn ein Edelknabe aus württembergischen Geschlechte als Bacher. Da dieser sich in der Schlacht bei Stettin gern hervorragend treu und tapfer an der Seite seines Königs hielt, so schenkte ihm dieser nach dem Kampfe einen

Becher zur Belohnung. Dieser war aus Silber und kostbar vergoldet. Ritter von Sonnenblumen schmückten die Außenseite, während der Deckel von einer Rose gefüllt wurde. Dieser kostbare Geschenk seines Königlichen Herrn bewahrte der Bacher natürlich heilig auf und verleiht es auch durch alle Fährliekeiten und Gefährdungen des Krieges hindurch. Bis jetzt nun, wie es Friede ward, in die Heimat zurückzufahren, in der mittlerweile die alten Eltern, ohne den einzigen Sohn wiederzusehen zu haben, gestorben waren, blieb dieser in Süddeutschland, trat in die Dienste einer Stadt und behielt als einziges Kennzeichen an seinen früheren hohen Rang und Stand den Becher seines Königs, den er an Kind und Kindeskind vorzertet, ein stetes Andenken für diese an die Huld Gustav-Adolfs und an die Tapferkeit ihres Königs. Bis in die Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts blieb der Becher im Besitz der Familie. Als aber der württembergische Gustav-Adolf-Verein in einer Stadt einmal sein Fest feierte, übergab eine alte ehrenwerte Dame aus dem Geschlechte des ehemaligen schwedischen Pagen das kostbare Familienstück dem Vereine zum Geschenk. Mit Freude wurde diese sinnige Gabe angenommen, zugleich wurde die Bestimmung getroffen, den Becher bei den Versammlungen des Vereins herumzugeben, zu lassen, nicht gefüllt, sondern zum Füllen mit Liebesgaben für die armen Gläubigen genommen.

Von 1865 bis 1891 hat der Becher auf seinem jahrelangen Rundgangen 5000 M. eingebracht. Dieser schöne Brauch den Becher Gustav-Adolf in den Dienst des großen Werkes zu stellen, daß seinen Namen trägt und in friedlicher Weise seinem Zweck, den bedrängten evangelischen Gläubigen Brüder zu helfen, nachstrebt, hat zur Nachahmung angeregt. Im Jahre 1892 wurde von einigen Herren dem Dresdner Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung ein Becher geschenkt, der genau nach dem Vorbilde des alten schwedischen Bechers gearbeitet und zu dessen Zweck bestimmt ist, wie dieser. Bei jedem Jahrfest wandert er hin und her im Land um seine Arbeit zu thun. Wie werden hier in Riesa Gelegenheit haben, ihn zu sehen, ihn unter und treten zu lassen und mit unsern Gaben zu füllen. Wie vielleicht so mancher Becher Webs und Freude gebracht und Sorgen ver-

trieben. 6 Uhr: Kirchenkonzert in der Trinitatiskirche.

Abends 8 Uhr: Evangelische Volksversammlung für alle evangelischen Männer und Frauen aus Stadt und Land mit Antritt von Vertretern der Diasporagemeinden und Eröffnung des Jahresberichtes im Saale des Hotel "Wettiner Hof".

Montag, den 4. Juli.

Vorm. 9^{1/2} Uhr: Heilige Messe in der Trinitatiskirche. Prediger Herr Superintendent Pöche in Großenhain.

Vom 9 Uhr ab Stellen zum Festzuge auf dem Alberplatz.

Mittags 1^{1/2} Uhr: Festtafel im Hotel "Wettiner Hof" (2 Mark). Teilnahme der Frauen sehr erwünscht. Eine Liste zum Einzelnamen steht im Hotel "Wettiner Hof".

Vom 2. bis 4. Juli 1900 soll vor Dresden Hauptverein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung in Riesa seine 53. Jahreshauptversammlung ab.

Wir haben angeordnet, daß die sächsischen Gebäude und Anlagen an den Feiertagen mit Flaggenfahnen versehen werden.

Um unsere Bürger richten wir die Bitte, ihren Häusern an den Feiertagen gleichfalls Flaggenfahnen anlegen zu wollen.

Riesa, den 30. Juni 1900.

Der Rath der Stadt Riesa.

Voeter.

Sch.

Am 29. dieses Monats ist von uns zur Betriebsausstattung des der Stadtgemeinde Riesa gehörigen Müngersdorf Herr Otto Lehmann als Inspektor angestellt und verpflichtet worden.

Riesa, den 30. Juni 1900.

Der Rath der Stadt Riesa.

Voeter.

Sch.

Die Lieferung von eisernen, blechernen, hölzernen usw. Feuerwehrgeräthen soll öffentlich verbunden werden. Bedingungen, Proben und Weisung der zu liefernden Gegenstände liegen bei der unterzeichneten Verwaltung zur Einsichtnahme aus und sind Angebote bis zum 6. Juli d. J. Vorm. 10 Uhr abzuschicken, dahin einschlägig.

Königliche Garnison-Verwaltung, Feuerwehrübungsort Zschahn.

Bekanntmachung.

Heu und Stroh kostet das

Königliche Proviantamt Riesa.

Bekanntmachung.

Den Gliedern der Kirchengemeinden Zschahn und Röderau wird andurch bekannt gegeben, daß mit dem 1. Juli d. J. die Gemeinde-Diaconie in Kraft tritt. Die Gemeindeschwestern, welche ihre Dienste allen kleinen Mitgliedern der Parochie unentgeltlich zu widmen hat,wohnt in Röderau. Aufzugshaus der Frau verw. Paul. Die Parochianen werden in ihrem eigenen Interesse erlaubt, in Krankenhäusern die Hilfe der Gemeindeschwestern in Anspruch zu nehmen.

Zschahn-Röderau, den 30. Juni 1900.

Neumann, Pötter.

Wenige hat so soll dieser Sohn, wenn er in der Verfassung treten will, und die Freude des Abschlusses bringen und mit seinem Inhalte die Sorgen der leibenden Gläubiger genommen drohen dürfen sollen.

— Lieber den Saaten stand im Königreich Sachsen Mitte Juni 1900 (zusammengestellt in der Rangliste des Landeskulturrates) wird berichtet: Die Witterung in der Berichtszeit — 15. Mai bis 15. Juni — war eine normale und der Jahreszeit mehr angemessene, als die der vorausgegangenen Periode. In der zweiten Maihälfte traten die so nötigen Niederschläge ein, während die beiden ersten Juniwochen durch prachtvolles warmes Wetter sich auszeichneten, welches nur durch einige Gewitterregen unterbrochen wurde. Letztere traten am 2. und 3. Juni besonders heftig auf und waren zum Theil mit Hagelschlag verbunden, der in einem Theil des Freiberger Bezirks, sowie im Riesaer, Dornreichenbach-Burkhardtshainer, Olschau-Dahlerauer und Blauenthaler Bezirk mehrtägigen Schaden an Raps und Roggen anrichtete, während die Bezirke Lommatzsch-Staucha, Leutewitz-Behren, Mügeln bei Olschau und Wermsdorf von wasserbrachartigen Regengüssen heimgesucht worden sind, welche durch Verschlammungen und Abschwemmen des Bodens besonders an den Haferfrüchten viel Schaden verursachten. Dieser im Allgemeinen recht günstigen Witterung entsprechend, hat sich das Bild der Gesamtvegetation verbessert; nur in ganz wenigen Bezirken sind die, durch die ungünstige Witterung in der vorausgegangenen Berichtszeit im Winterweizen, Raps und Hafer verursachten Schäden jetzt erst sichtbar geworden, so daß der Stand dieser Früchte weniger günstig beurtheilt ist. In den übrigen Bezirken stehen Weizen, Raps und die Sommersäaten mit ganz wenigen Ausnahmen sehr schön. Die fruchtbare Witterung der letzten Wochen ließ aber auch das Unfrucht, besonders Hederich, wilde Rüben und Disteln, mächtig in die Höhe schießen, sodass mancher Acker aus der Ferne eher einem blühenden Rapsofeld als einem Haferfeld ähnlich sieht. Auch die Haferfrüchte sind vielfach stark verunreinigt. Der Roggen hat sich nach den Roten durchweg von seinem zum Theil sehr schlechten Stand etwas erholt. Er ist zwar immer noch sehr dünn und lückenhaft, doch sind die Achsen sehr lang und schwer und die Blüte ist sehr schön verlaufen. Die Kartoffeln waren noch nicht allenthalben aufgegangen, da man in einigen Gegenden erst mit dem Pflügen fertig geworden ist. Der Stand derselben ist zumeist befriedigend, vereinzelt lückenhaft. Die Verpflanzung der Futter- und Zuckerrüben zog sich sehr in die Länge, da dieselben sich sehr langsam entwideten. Die Drillssaat hat zumeist besseren Stand als die verpflanzten Rüben, da die Witterung zum Anbauchen der letzteren zu trocken war. Vereinzelt wird über Wurzelbrand gestraft. Besonders haben sich Klee und Kleegras gebessert, welche vielfach sich sehr üppig entwickelt haben und reichliches Grünfutter geben. Auch der Graswuchs auf den Wiesen wurde in Folge der Niederschläge und der Wärme sehr gefördert, nur fehlt zumeist das Boden- oder Untergras, wodurch der Ertrag der fast allenthalben begonnenen Heuernte geschmälert werden wird. In den Gegenden mit leichten Böden ist letztere größtentheils beendet.

— Herr Bahnhofswirth Müller erachtet uns um Ausnahme folgender Mitteilung: Auf vielseitige Anfragen meiner verehrten Gäste verlasse ich, daß ich eine Aenderung im Preise des Böhmischen Bieres nicht vornehme, sondern nach wie vor das von mir seit ca. 1½ Jahr geführte Böhmische der 1. Aktien-Brauerei in Böhmisch Leipa für 15 Pf. und 0,5 Ltr. für 25 Pf. zum Ausdruck gelangen lasse.

— Die Zeichnung der 1. Klasse 138. königl. sächs. Landes-Votivier erfolgt am 8. und 10. Juli.

— Den in jüngster Zeit erfolgten Veränderungen in den Formationen verschiedener Truppen entsprechen vielseitige Aenderungen im Offiziersbestande; Prinz Georg hat ein Armeekorps-Kommando an General Frhr. v. Haußen abgetreten und steht nunmehr nur noch als Generalinspekteur in Beziehung zur Armee. Wir zählen noch Biedermanns Kleiner Rangliste der Sächs. Armee 4 Generale im Range der kommandierenden Generale, dann 5 Generalleutnants, 15 Generalmajore, 32 Oberste, 88 Oberstleutnant, 100 Majore. Hauptleute bzw. Rittmeister: 235 der Infanterie, 40 der Kavallerie, 54 des Felds, 12 der Fuß-Artillerie, 13 der Pioniere und Verkehrstruppen; 6 des Train. Oberleutnants: 202 der Infanterie, 49 der Kavallerie, 45 der Feld-Artillerie, 12 der Pioniere u. 7 des Train. Ein Deutnants: 311 der Infanterie, 56 der Kavallerie, 72 der Feld-Artillerie, 8 der Fuß-Artillerie, 28 der Pioniere und Verkehrstruppen, 5 des Train. Der älteste der Generale ist seit 1856, der jüngste seit 1870 Offizier. In den Rängen der Obersten treten jetzt schon welche, die den Feldzug 1870 nicht mitgemacht haben. Die ältesten Patente datieren bei den Generalleutnante von 1898, bei den Generalmajoren von 1898, bei den Obersten von 1896, den Oberstleutnante von 1898, den Majoren von 1895, den Hauptleuten von 1891, den Oberleutnante von 1893, den Deutnante von 1893. Man sieht daraus, daß das Aufrütteln in den unteren Chargen gleich langsam, dann aber für diejenigen, die nicht an einer der folgenden Ereden scheitern ziemlich rasch geht.

— Hervorragende Großindustrie von Dresden und Umgebung haben sich zu einem gemeinsamen Konsortium englischer Steinläden zusammengefasst und mehrere hundert Doppelwagen zum probatorischen Besuch bei englischen Werken bestellt. Wenn die Kohle mit einigermaßen den Ansprüchen der Industriellen entspricht, darf ein weiterer Bezug nach England steigen, zu welch die englische Steinkohle zum Eintragen vorsätzlich sich eignet und ihr Gehalt der böhmischen Braunkohle gegenüber reichlich sowohl so hoch ist.

Strehla. Das diesjährige Schuljahr soll heuer erstmals drei Tage dauern und bis Dienstag abgedeckt werden.

Oschatz. Pastor Martin Häußler, der weit über die Grenzen seiner Gemeinde hinaus so hochgeschätzt und verehrte Sechziger vom benachbarten Lampertswalde, der

am Sonntag vor 8 Tagen einen vierjährigen Urlaub antretet, das er in Griechenland herzlichen Vergnügen zu verleben gehofft, ist zweifellos dahinter ein Opfer seines kleinen Wegzimmers geschehen. Gestern vor 8 Tagen brachte der Name, wie wir ihn jetzt mitteilen, den Richtersiegel und den Hexensturm. Selbst hat man sie wieder etwas von ihm gesehen aber gehört. Er ist spurlos verschwunden, — es obigesamt oder versteckt, ob tot oder noch lebend — wer weiß es? In einem österreichischen Eurot steht seit dem 15. Juni die Gattin des Beschuldigten, welche wollten sie zusammentreffen, um den Rest der Ferien gemeinsam zu verbringen, und in Dresden-Loschwitz bei der Grohmanns, Frau Pastor Häußler, an welche abends im Corridor des Beschuldigten ein Coupé gehunden wurde, barsten die Kinder, zwei blühende, prächtige Knaben im Alter von 4 und 5 Jahren der Heimkehr der Eltern. Gestern des Kirchenvorstandes in Lampertswalde ist nach Abmont in Steiermark telegraphisch um weitere Auskunft gebeten worden, aber bis gestern Mittag war eine Antwort darauf nicht eingegangen. Von Lampertswalde und Alte, welche den liebenswürdigen jungen Stellvorgänger (er ist erst 37 Jahre alt!) kennen, erwarten in höchster Spannung weitere Nachrichten. Aber die Hoffnung ihn lebend wiederzusehen, ist schwach, und voll wehmütiger Trauer gedenkt man der unglücklichen Hinterbliebenen. (O. Gem. Bl.)

Weissen, 29. Juni. Gestern Abend hat auch das Stadtverordneten-Konsilium von Weissen nach zweistündiger Berathung, nachdem eine geheime Sitzung vorausgegangen war, die Vorwürfe der Vereinigungskommission gegen zwei Stimmen angenommen und damit der Vereinigung Weissen und Cölln im Prinzip zugestimmt. Den größten Widerstand erregte dabei die von Cölln geforderte Bedingung, daß das zu erbaute neue Realsschulgebäude auf Cöllner Flur kommen soll, doch wollte man hieran die Vereinigung nicht scheitern lassen, weil Cölln großen Werth auf diese Bedingung legt und erst auf die Vereinigungfrage eingegangen war, nachdem ihr von Weissen in dieser Beziehung Hoffnungen gemacht worden waren. Ferner sprach dafür, daß man in dem in Cölln gelegenen Weissen Rathauswolfsberg sehr geeignetes Baugeland für die Realsschule besitzt und diese dort mehr im Mittelpunkte des künftigen Weissen liegt. Der Stadtrath von Weissen und der Gemeinderat von Cölln haben ebenfalls der Vereinigung im Prinzip zugestimmt, so daß nur noch Nebenfragen zu erledigen sind und die Vereinigung daher zum 1. Januar sicher erwartet wird. Ein soeben von der Weissen Stadtverwaltung herausgegebenes Vermögensverzeichnis weist ein Vermögen von 7712657 M., 3431587 M. Schulden und einen Vermögensbestand von 4281070 M. auf, dem Cölln nur einen Vermögensbestand von 301000 M. gegenüberzustellen vermag. Die vereinigte neue Gemeinde würde am 1. Januar rund 32000 Einwohner zählen und damit die sechzigste Stadt Sachsen sein.

Wickau. Das hiesige Schöffengericht verurteilte eine Händlerin, welche in Gemeinschaft mit ihrer Tochter Margarine das echte Butter unter die Leute zu bringen versucht und dazu die Formen der Butter benutzt hatte, welche zu 3 Wochen Gefängnis und 21 Mark Geldstrafe event. 1 Woche haft. Die Tochter wurde freigesprochen.

Eibenstock, 27. Juni. Eine Röhrigkeit sondergleichen beginnt dieser Tage ein schon öfters mit dem Strafrichter in Kontakt gekommener Handarbeiter von hier in seiner Betrunkenheit, indem er unter einer Anzahl Kinder, die ihn wegen seines Zustandes hänselten, ein großes scharfes Beil worf und ein Kind davon so unglücklich traf, daß es eine große und weit klaffende Wunde davontrug.

Ansbach. In der Nacht zum Donnerstag ist dem Gasthofbesitzer Einzel in Döbel ein Pferd aus dem Stalle gestohlen worden. Der Dieb hat sich auch das Geschirr und einen Rollwagen angegnet und ist davongefahren, ohne daß man vorläufig eine Spur besitzt, wohin das Gefährt sich gewendet hat. Der Verdacht lenkt sich auf einen überbeschäftigten Pferdehändler. In derselben Zeit ist auch in einer Brauerei in Döbel ein Einbruch verübt und eine Geldsumme entwendet worden.

Oberhau, 28. Juni. In Hallisch brannte die Holzwarenfabrik von Rieck, frühere Möhlmühle, völlig nieder. Durch die Flammen wurden viele fertige Waren und große Vorräte an Rohmaterial vernichtet.

Neustadt, 29. Juni. Gestern hielt Herr Bürgermeister Dr. Richter in hiesiger Stadt seinen Einzug, empfangen von den Mitgliedern des Rates und der Stadtverordneten, den städtischen Beamten, der Geistlichkeit und der Leitung.

Johanneburgstadt, 29. Juni. Am Montag legten sämmtliche Holzarbeiter der Heinrichschen Schäufelensfabrik die Arbeit nieder, da ihnen die geforderten höheren Accordlöhnne für Wärmekesselmöbel nicht bewilligt worden waren.

Mehlsdorf, 29. Juni. Zum Bürgermeister unserer Stadt wurde gestern Abend vom Stadtgemeinderath Rathofer Dr. jur. Johann Friedrich Wild in Mittweida gewählt. Dr. Wild ist 1863 in Dresden als Sohn des dortigen, in Baugarten später verstorbenen Schulrates Dr. Wild geboren, er studierte u. a. in Leipzig und war in Rathsdiensten auch in Baugarten und Annaberg beschäftigt.

Aus dem Reiche und Auslande.

In der Landeshilanstalt zu Rudolstadt ist ein 13-jähriger Schulknabe aus Kapellhütte an den Wunden verstorben, die ihm ein gleichaltriger Kamerad, der es auf die geringe Waarhaftigkeit des Anderen abgesehen hatte, mit dem Messer beigebracht hatte. Der jugendliche Räuber wurde festgenommen. — In Ottendorf bei Schleiz führte gestern der seit Kurzem verheirathete Wirtschaftsgehilfe Diersch vom Futterboden und trug so schwere Verlebungen davon, daß er nach kurzer Zeit verstarrt. — Durch ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag wurden in den bulgarischen Distrikten Borissograd und Kaschoro alle Saaten auf weite Strecken vernichtet. Mehr als 100 Bauern sind durch den Hagel verletzt, einige getötet, auch viel Vieh wurde getötet. — Das Schwurgericht für Nieder-

bayern hat eine Meppeler- und Tagelöhnerfrau wegen fortgesetzter häuslicher Gewalt zu lebenslanger Haft, handlung ihres fünf Jahre alten gewordenen Kindes zu 10 Jahren Haft und den Eltern zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Heute, die das Kind zeitweise in Pflege hatten, schilderten es als sehr lies und brav — Radelsungen aus Podwolotska ist der Mörder der Frau Sofie Wolobrowicz, welche vor acht Tagen im Obersaer Zug ermordet und bestohlt wurde, entdeckt und verhaftet. Es ist ein Bahnbediensteter, der im Zug mitfuhr. Er hatte noch 11000 Rubel im Besitz. Mehrere andere Bedienstete, die im Zug mitfuhr, wurden auch als verdächtig verhaftet. (Wir haben in der Montag-Nr. über die Sache berichtet. D. R.) — Ein Nordvertrüger und Selbstmord aus verzweifelter Liebe wird wieder aus Berlin gemeldet. Gestern Abend gegen 11/10 Uhr bedrohte der Tischler Adolf Schneeweiss die 16-jährige Else Gleißert im Borgarten ihrer Wohnung mit einem Revolver und gab, als sie seine bringende Aufforderung, mit ihm eine Verlobung einzugehen, ablehnte, mehrere Schüsse aus einem Revolver auf sie ab, vor denen sie sich durch das Fenster nach der Stube flüchtete. Er drang ihr auf denselben Wege nach, verließ durch weitere Schüsse den sich ihm entgegengestellten Vater des Mädchens am Kopfe und richtete schließlich die Mordwaffe gegen sich selbst, worauf er tot zu sammenbrach.

Neueste Nachrichten u. Telegramme vom 30. Juni 1900.

(Lübeck). Der Kaiser unternahm heute früh einen Spazierritt am Strand der Lübecker Bucht und hörte darauf den Vortrag des Abtheilungschefs im Militärlabirint Generalmajor v. Villaunie. Der Kaiser wird sich bei dem Festmahl des Lübecker Hochstifts durch den Prinzen Heinrich vertreten lassen.

(Konitz). Die Voruntersuchung wegen Tobschlags gegen den Schlächtermeister Hoffmann ist, wie das „Königliche Tagebl.“ meldet, eingestellt worden.

(Budapest). Der Chef des Rechnungs- und Kassadepartements der ungarischen Staatsbahnen, Oberinspizier Zichvary, tödte heute seine Frau, sein Kind und dann sich selbst. Angeblich sollte eine Disziplinaruntersuchung gegen ihn bevorstehen.

(Paris). Das Journal „La Presse“ veröffentlichte gestern Abend eine Depesche aus Brest, der zufolge der französische Kreuzer „d’Entrecasteaux“, der sich gegenwärtig in China befindet, gefunden sei. Das Marineministerium hat über diesen Vorgang seinerseits Nachricht und hält diese Meldung für unrichtig.

(Madrid). In Murcia ging gestern ein von einem heftigen Sturm begleiteter Gewitter nieder. Mehrere Personen wurden durch Blitzeschläge getötet. In Alicante haben Überschwemmungen grohe Verheerungen angerichtet.

(Pragau (Goldküste)). Der Probst ist über seine Ufer getreten. Der Weg nach Norden ist vollständig unter Wasser. Der Regen dauert fort.

Zum Aufstand in China.

(Kiel). Nach der Besichtigung auf Seestraße ging heute der große Kreuzer „Fürst Bismarck“ nach Ostasien in See. Die Besatzung der im Hafen liegenden Schiffe brachten auf ihre schiedenden Kameraden begeisterte Hurrahs aus.

(Paris). Die heutigen Morgenblätter veröffentlichten ein Telegramm aus Petersburg: Eine seit einigen Tagen eingeleitete Untersuchung seitens des russischen Generalstabes bestätigt die Thatache, daß die Unruhen in China sich auf die nördlichen und südlichen Provinzen der Mandchurie ausgedehnt haben. Die transsibirische Bahn ist von den Boxern angegriffen worden und die Telegraphenverbindungen mit Wladivostok und Port Arthur abgeschnitten worden. Vor einigen Tagen hat Russland bekannt gemacht, daß, wenn die Auführer die russische Grenzbahn in der Mandchurie angreifen würden, Russland sofort seine Streitkräfte gegen die Auführer entsenden würde.

(London). Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Schanghai vom 29.: Aus amtlicher Quelle verlautet, daß der russische Admiral Algejew den Oberbefehl über die Truppen der Mächte im Norden übernehmen wird.

(London). Nach einer Depesche Seymours hatte seine Expedition folgende Verluste: Engländer: 27 tot, 97 verwundet; Deutsche: 12 tot, 62 verwundet; Russen: 10 tot, 27 verwundet; Amerikaner: 4 tot, 28 verwundet; Holländer: 5 tot, 3 verwundet; Japaner: 2 tot, 3 verwundet; Chinesen: 1 tot, 1 verwundet.

(London). General King-jung-lu hat nach einer Schanghaier Meldung dem Vizekönig mitgetheilt, daß er sein Kaiserliches Dekret beobachten werde. Man schließt hieraus, daß ein Staatsstreich stattgefunden hat und der junge Kaiser abgelöst worden ist.

(London). Li-hung-tschang hat die Militärruppen der ihm unterstehenden Provinzen unter Waffen gerufen, um jeden Versuch der Boxer, Unruhen zu stiften, energisch bekämpfen zu können. — Die durch das Eingreifen der Mächte eingeschüchterte chinesische Regierung hat nun mehr, wie Li-hung-tschang versichert, das energische Niedertreiben des Boxeraufstandes in Angriff genommen. Der Aufstand in Peking soll unterdrückt sein. (?)

(London). Aus Schanghai wird gemeldet: Die hiesigen Konsuln erliegen eine Proklamation, in der mitgetheilt wird, die Großmächte seien mit dem chinesischen Volke nicht im Kriegsstand, sondern nur mit den Boxern. Die Proklamation hat die Eingeborenen ziemlich beruhigt. Die Telegraphenverbindungen zwischen Schanghai und Tschiu sind aber noch immer unterbrochen.

(New York). Hier und in Pennsylvania sind zwei Freiwilligencorps für China in der Bildung begriffen.

(Shanghai. Es wird berichtet, daß das amerikanische Kriegsschiff "Oregon" auf der zu der Stadtgruppe gehörigen Kalk-Insel ausgelaufen ist. Ein Dampfer ist zur Hilfeleistung abgegangen.

Zum Krieg in Südafrika.

(London. Roberts telegraphiert aus Pretoria vom 29.: General Vogel teilte aus Vindley mit, daß er am 26. den ganzen Tag mit den Büren gekämpft habe, welche große Verluste erhalten hätten. An denselben Tage sei ein für die Garnison in Vindley bestimmter Stowvel angegriffen worden, doch sei derselbe nach einem heftigen Gefecht der Raubkut in Vindley angelangt. Die Verluste der Engländer betragen 10 Tote und 54 Verwundete, unter denen sich 4 Offiziere befinden. In einem anderen Gefecht wurden 8 Mann getötet und 34 verwundet. Zu einem Schmäufel bei Vicksburg wurden zwei Offiziere getötet und vier Mann verwundet. General Methuen hat den Feind in der Richtung nach Vindley auf eine Entfernung von 12 Meilen verfolgt und ihm 8000 Hammel und 500 Stück Hornvieh abgenommen. Von den Truppen Methuens wurden vier Mann verwundet. General Hunter hat ohne Widerstand seinen Marsch nach

den Westlich fortgesetzt. Die Büren haben gestern Moron Springs angegriffen, das gegen Osten die Endstation der Bahn von Johannesburg ist; die Garnison hat dieselben zurückgeworfen.

(London. Der "Times" wird aus Bournevo Warque vom 29. gemeldet: Sowohl die Büren wie die Ausländer, die hier aus Transvaal eintrafen, sind fest davon überzeugt, daß man noch 3 bis 6 Monate brauchen werde, um die Büren zu unterwerfen. Es ist offenbar, daß solange Präsident Krüger aussiegt, er für die Verschaffung einer genügend starken Truppenmasse Sorge tragen wird zur Fortsetzung des Guerrillakrieges in den Bergen. Für den Augenblick können sich Engländer noch nicht zu einer bedingungslosen Übergabe entschließen, obwohl sich mehrere führen für eine solche aussprechen.

(London. Dem "Daily Telegraph" wird aus Canton vom 29. gemeldet: Die Kreise Li-hung-tsangs nach dem Norden auf dem amerikanischen Kriegsschiff "Brooklyn" unterblieb infolge eines gestern Abend ganz unerwartet eingetroffenen Besuchs des Kaisers und der Kaiserin-Wittwe. Auf Befehl Li-hung-tsangs wurden gestern ungefähr 190 Piraten und Boger gefangen, um

den aufschwimmenden Menschen, die mit schwerer Hand niedergeworfen werden müssen, Schreden einzutragen.

(London. Bassout erklärte gegenüber den Anschuldigungen Bassets, nach Südafrika seien genügend medizinische Geräte geländet worden. Die Soldaten erkannten durchweg die Freundschaft der Herde und Fliegen an. Der schnelle (!) und gewaltige(!) Erfolg des Krieges wurde erreicht durch die Schnelligkeit von Roberts Vormarsch. Dabei war es unmöglich, alle Verquemlichkeiten der Londoner Krankenhäuser bei der Hand zu haben. Der Weg, den Krieg zu einem schnellen Abschluß zu bringen und den menschlichen Leidern vorzubeugen, sei schnell und fest eingeschlagen.

(Kapstadt. Der Besuch des Gouverneurs Milner in der südafrikanischen Republik ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden.



Durch meine riesen-Auswahl, welche zur Genüge bekannt ist, bin ich in der Lage, jede beliebige Geschmacksrichtung in allen Preislagen berücksichtigen zu können.

Kaufhaus Germer, Riesa.

DANK.

Den Tag, an welchem ich vor 40 Jahren als Schöfer auf dem Rittergut Hirschstein in Dienst getreten bin, hat mir Herr Rittergutsbesitzer Crustius in hochherziger Weise zu einem Tage hoher Ehre und ganz unverhoffter Freude gemacht. Trodjem ich erst 2 Jahre im Dienste des Herrn Rittergutsbesitzers stand, hat mich derselbe an diesem Tage mit einer Einladung besicht und mir bei dieser Gelegenheit ein bedeutendes Capital nebst andern wertvollen Geschenken in herzlicher Weise ausgehändig. Ich läßt mich gebunden, meinem hochverehrten Herrn meinen innigsten Dank hierdurch öffentlich auszusprechen und Ihnen und seiner hochverehrten Frau Gemahlin von ganzem Herzen Gottes Segen zu wünschen.

Hirschstein am 24. Juni 1900.

August Jock, Schmiede.

Die herzlichen Glückwünsche zu seinem 40 jährigen Dienstjubiläum, Herrn Carl Mücke in Röderau, bringt Der Gesamtvorstand der Sächsischen Rechtsschule, Verband Görlitz.

1 Münze, Datum 1. des Thaats 1910,

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben
Glocke 3, 2. Gr.

2 Schläge, gr. Spannungsgr. 13, II. L

1 fl. Padet in weißer Bettwunde verloren. Abzugeben bei Glasermeister Weinholt, Hansestr. 24.

Bf. Schlüssel 11, Bettwurmk. 32, II. r.

Beherr. Herrenschlüssel mit Gürtenguss. 1. Kostenstr. 5 a vort. r.

Zwei freundl. Schlüsselstellen freil. Bergstr. 2, 1. Et. Unt.

Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten Kaiser-Wilhelmpl. 6, v.

Schönes möbliertes Zimmer mit separatem Eingang sofort zu vermieten Bahnhofstr. 12, I.

Möbliertes Zimmer mit Schloßzimmer für zweiten Herrn zu vermieten Hansestr. 78, Unt.

Freundlich möbliertes Wohn- und Schlafzimmer an 1 oder 2 anständige Herren 1. od. 15. Juli zu vermieten. Hauptstr. 78, Unt.

Hauptstr. 78, Unt.

Gut möbliertes Zimmer auf Wunsch mit Schloß und zw. Gr. sofort zu verm. Voßwinkelstr. 31, II.

Eine Unterstube m. zu vermietenden Röderau Nr. 31.

Zwei Stuben sind zu vermieten und 1. October bestellbar. Voßwinkelstr. Nr. 34.

Die größere Hälfte der 2. Etage mit Balkon, auf Wunsch mit Garten, ist zu verm. Kaiser-Wilhelmpl. 21.

Hôtel Kaiserhof.

Montag, den 4. Juli

• grosses Militär-Concert. •

Hotel Hohner.

Montag, den 1. Juli

große öffentliche Tanzmusik,

worauf ergebnst einlädt.

Wettiner Hof.

Sonntag, den 1. Juli

große öffentliche Ballmusik.

(Pionier-Capelle.)

Ergebnst lädt ein

Dr. Richter.

Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 1. Juli

große öffentliche Ballmusik.

Tanzabend.

Tanzabend.

Werde mit Kaffee, Kirsch- und versch. anderem auchen, sowie Eier- plätzchen bestens aufwartet.

Hochzeitsschall G. Engert.

Quintessenz-Restaurant.

Morgen Sonntag ab 1 Uhr an

großes Frühstückspfiff-Concert.

Es lädt freundlich ein

F. Uhmann.

Gasthof "zum Schwan", Dierzdorf.

Morgen Sonntag, den 1. Juli

öffentliche Tanzmusik, von 4 Uhr an Tanzverein.

Richard Reiche.

Restaurant Friedhofsgärtchen.

Herrlicher Ausflug. — Empfehlung: morgen Sonntag ff. Kaffee und auchen, sowie hochl. Biere. Um gültigen Auftritt bittet G. Thiemig.

Gasthof Wergendorf.

Kaffee-

und auchengarten.

Morgen Sonntag, den 1. Juli

feine Ballmusik, von 4 bis 7 Uhr Tanzverein.

G. Biere, Weine und andere Getränke.

G. Erdbeeren mit Schlagfahne.

Speisen wie bekannt bisher. Kaffee und großer Kaffeeplatte.

Gasthof Banitz.

Sonntag, den 1. Juli, lädt zur

starkbesetzten Ballmusik,

von 4 bis 7 Uhr Tanzverein.

freundlich ein, wobei mit Kaffee und auchen bestens aufwartet.

Hochzeitsschall C. v. Hettig.

Unser Kaffeekränzchen findet nicht den 4. Juli, sondern den 11. Juli statt.

D. O.

Turner=Tricothemden,

mit und ohne Stickerel.

In allen Größen,

Turner=Tricotshosen, grau.

Paar 5 Mark.

Turner=Hosenträger,

Turner=Gürtel

empfiebt in großer Auswahl billig

Gustav Holey,

Strumpfwarenhandlung Riesa.

Vielen an nachgestellten Wünschen nachzukommen, habe ich meine Freunde an

Bett- und Tischwäsche,

Hand-, Wäsche- und

Taschentüchern

vergrößert und empfiebt dieselben in

den besten Qualität zu den billigsten Preisen.

Besonders empfiebt ich die in der Wäsche sich als vorgänglich be- währten Hemden-Sousans-Tücher

und Towels, Meter 48 Pf., 3%

Rabatt. Erzeugnisse der Brüdergemeine zu Originalpreisen. Wonnogramm-

Stickerel wird möglich ausgeführt.

M. Schwartz, Oldmarkt 45.

Schuhstiefel,

Stiefelketten, Halbschuhe,

neu und getragen, empfiebt billig

G. Großmann, Schulstraße 5.

Arbeitskisten, Wehen u. Jackets,

M. Maßkinisten-Umzüge, Hemden,

Blousen usw. verkauf sehr billig

G. Großmann, Schulstraße 5.

Kleider-Uhren, schon getragen,

kauf man billig bei C. O.

Sommerliche Stützübung von Siega und Ullmargen.

Am Sonntag, den 1. Juli, findet die Sommerschule des städt. Gymnasiums unter Leitung eines Lehrers statt. Die Schule besteht aus dem Bildung nach der Stütze und führt sie sich in ihren Vereinslokalen („Wettiner Hof“). „Ullmargen“ und dem Platz zum Stellen des Schlosses 1/2 Uhr. Die Übungen werden von den Schülern und Lehrern der Schule besucht.

Opel-Phaeton

mit Motor, 3 1/2 HP.

Opel Patent-Diesel-Motor, günstiges Typ. für 2 Personen, der einfache, „Sicherheitswagen“ der Wagenmarkt, hochlegante Ausstattung, mit allen bewährten Neuerungen versehen, complet mit allem Zubehör und starken Wagenpneumatischen.



Preis billiger 3800 Mark.

Alleiniger Vertreter:

Adolf Richter, Riesa.

R. S. Militär-Verein Gröba u. Ullmargen.

Die Versammlung findet von jetzt an nicht mehr Sonntag, sondern Mittwoch, den 4. Juli, Abends 8 Uhr, statt.

Der Vorstand.

Öffentliche Bauhandwerkerversammlung

Sonntag, den 1. Juli, Nachmittag 4 Uhr, im Gasthof Gröbel.

Vorstand: Koch aus Dresden.

Um zahlreiches Erscheinen erachtet der Einberufer.

Gasthof Döhlitz.

Sonntag, den 1. Juli öffentl. Tanzmusik, wozu freundl. einlädt A. Ring.

Roßmarkt Gröbel.

Dampfschiffhaltestelle.

Sonntag: Kirschkuchen und Erdbeerfrüchte; Berliner Weisse, Gräzer, Weingärtner (Süßigkeit ohne Sahne), neue frische Niederschlags-G. Stein.

Restaurant H. Kusenhaus.

Morgen Sonntag zwische Kirsch- und Erdbeerfrüchten, sowie ff. Speisen und Getränke. Um gültigen Bezug bittet Paul Barth.

Belli's Sommer-Varieté,

Schützenplatz Riesa.

Heute, sowie bei günstiger Witterung

täglich grosse Vorstellung

mit neuem, reichhaltigen Programm. Sonntag zwei Vorstellungen, Nachmittag 4 und Abends 8 Uhr.

Aufführung C. Belli, Director.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 1. Juli

öffentliche Tanzmusik, von 4—7 Uhr Tanzverein.

Hierzu lädt ergebnst ein

G. Amme.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 1. Juli

öffentliche Tanzmusik,

gespielt von der Capelle des 3. Art.-Reg. Nr. 32.

Dazu lädt ergebnst ein G. Gröba.

Generalversammlung

im „Hotel zum Kronberg“ ab.

Zahlreicher Beteiligung der wichtigen Tageordnung wegen steht er gegen

der Gesamt-Vorstand.

Generalversammlung

der Zimmerer-K.-U.-St. Klasse

für Riesa und Umgegend

(eingetragene Gewerkschaft)

Sonntag, den 8. Juli, Nachm. 2 Uhr

im „Hotel zum Kronberg.“

Tagesordnung:

1. Gewerkschaftsfrage.

2. Kassenberichtsfrage.

3. Verhandlungsangelegenheiten.

4. Fragekabinett.

Auf § 7 des Vereins-Statut wird besonders aufmerksam gemacht. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

„Amphion“.

Heute (Sonnabend) 9 Uhr Ein- führung. (Wichtige Angelegenheit). D. V.

Gewerbe-Verein.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß sie zur Abnahme an dem am 2. bis 4. Juli hier stattfindenden Gustav-Adolf-Feste eingeladen sind. Gleichzeitig wird hierdurch gebeten, der Einladung zahlreich Folge zu leisten. G. Thaheim, Stellv. Vorst.

Die Verlobung ihrer Kinder Elsa und Bruno be- ehren sich hierdurch ergebnst anzuseigen

Carl Schütze

Garl Epperlein und Frau.

Riesa a. E. Juni 1900. Wilkau i. S.

Elsa Schütze

Bruno Epperlein

Verlobte.

Die Beerdigung unseres lieben Vaters Ferdinand F. Schütze findet

Montag Mittag 1/2 Uhr, vom

Bauerhaus aus statt.

Die tieftauernden Hinterlassenen.

Gestra 2 Bellagen und Nr. 26 bei

Witzler an der 40a.

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

N° 149.

Sonnabend, 30. Juni 1900, Abends

53. Jahrg.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich
Abends erscheinende

„Riesaer Tageblatt u. Anzeiger“

für das

3. Vierteljahr

werden von sämmtlichen Kaiserlichen Postanstalten und
unseren Auskäufern angenommen.

Bezugspreis: Mf. 1.50,

bei Lieferung des Blattes durch unsere Auskäufer frei ins
Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post
frei ins Haus Mf. 1.65.

Das „Riesaer Tageblatt“, von seiner Partei abhängig,
aber Hand in Hand mit den staatserhaltenden Ordnungsparteien
gehend, für Kaiser und Reich, König und Vaterland, Kirche und
Staat eintretend, wird wie bisher bestrebt sein, allen wichtigen
localen und öffentlichen Angelegenheiten aufmerksame
Beachtung zu widmen und insbesondere auch allgemein verständ-
liche Detektivartikel, Kurz- und umfassende politische Ueber-
sichten, spannende, gute Romane und Erzählungen,
unterhaltende und beschreibende Artikel, ferner die vollständigen
Biehungslisten der K. S. Landes-lotterie schon am Tage
derziehung, den Vorleserbericht vom Tage ic. ic. bieten.

Das „Riesaer Tageblatt“ unterhält beinahe schnellste
schnellste Berichterstattung einer ausgedehnten Depechesendung
und bringt die bezügl. Nachrichten ebenso rasch wie theuerere
Zeitung. — Im „Sprechsal“ kann jeder Zeit auch die
Leute und Dichterinnen über die verschiedenen Fragen, mit welchen sich
die öffentliche Meinung beschäftigt, zu Worte kommen, nur müssen
die Erörterungen frei von Beleidigungen und persönlichen Gehässig-
keiten sein.

Anzeigen

finden durch das „Riesaer Tageblatt“, die im Bezirk Riesa
verbreitete Zeitung, rechte und vortheilhafteste Verbreitung.

Riesa.

Die Geschäftsstelle.

Unsere Kohlen.

Von Dr. A. N. Ries.

Nachdruck verboten

Durch die Kohlen-Theuerung steht die Kohlenfrage jetzt
stündig auf der Tagesordnung des allgemeinen Interesses. Bislang
wurde die bange Frage laut, giebt es denn noch Kohlen genug?
oder: Wie lange wird die Kohle reichen?

Welche Fragen können in bezüglichendem Sinne beantwortet
werden. Nur die mühsam laufende Jahre steht eine Kohlennot
von Riesa wagen nicht ein. Wenn also eine Kohlentheuerung
eintritt, wie im verschlossenen Winkel, so sind lediglich die Menschen
allein daran schuld.

Man berechne: in Deutschland und England den Kohlen-
bedarf in der Erde auf ungefähr 200 Milliarden Tonnen, die
Kohle gleich 20 Centner. Österreich, Frankreich und Belgien
haben nur je 20 Millionen Tonnen. Amerika dagegen weist
über 250 Millionen Tonnen auf. Der jährliche Verbrauch
in Europa hat aber auch momentan die Höhe von einer halben
Milliarde Tonnen erreicht und wird ihn auch sobald nicht er-

Was Verloren?

81 Original-Roman von Arthur Bapp.

(Fortsetzung.)

Und wieder wandten sich die beiden ihrer Arbeit zu.
Der joviale Herr Wiedemann aber rief noch den beiden
Fleißigen hinüber: „Mein Gott, Kinder, so lohnt's doch
genug sein! Es wird ja schon stimmen. Auf unsern Rent-
meister können wir uns doch verlassen.“

Der Kanzleirath zückte nur stumm mit den Achseln und
begann von Neuem zu rechnen. Der Rentier erwähnte
mild: „Lieber Wiedemann, Ordnung muß sein. Ich will
doch sehen, wer von uns beiden den Fehler gemacht hat:
der Kanzleirath oder ich.“

Und von Neuem begann die furchtbare, entsetzliche
Rache für den unglücklichen Brunow. Er hiß seine Zähne
fest aufeinander, um das Achzen und Stöhnen, das aus
der schwer ringenden Brust herauszuwallte, zurückzuhalten.
Um Niemand seine angeworzenen Zähne sehen zu lassen,
stellte er sich mit dem Gesicht gegen das Gelbplind und
that, als ob er darin etwas suche. Dann trat er wieder
an das Fenster, um aus die Straße hinauszuschauen. Seine
einzigste Hoffnung war, daß die beiden Götter doch am
Ende die Lust verlieren, die Fortsetzung der Revision auf-
zugeben oder doch vertagen würden. Einmal auch zuckte
ihm der Gedanke durch den Kopf, offen und freimäßig
seine Schuld zu bekennen. Und vielleicht hätte er sich zu
diesem Schritt entschlossen, wenn nicht Klüpper zugegen
gewesen wäre, der zwischen den gesenkten Augenlidern
hervor unablässig seine Blicke bald nach dem einen bald
nach dem anderen Aussichtsratsmitglied hinüberschwiel-
lisch und der sich im Stillen offensichtlich über die Anstreng-
ungen der Herten amüsierte, die mit ihrer Arbeit gar nicht
ins Reine kommen zu können sagten.

Der Rentier legte seinen Bleistift nieder, drehte sich

reichen, trop der stets sich liegenden Verbrauchsiffer. Und
selbst wenn es die genannte Verbrauchsiffer erreichte, so würden
immer an die tausend Jahre vergehen, bis der ganze, bis jetzt
bekannte Kohlenvorrat der Erde verbraucht wäre. Und dann,
wer bleibt uns die Garantie, daß nicht doch noch mehr Kohlen
in der Erde lagern, als wie die Geologen angegeben haben?
Sie kennen doch unmöglich das ganze Innere unserer großen
Erde. Man sagte auch vor längerer Zeit der Goldgewinnung
noch, daß sie bald versiegen würde, und nach wenigen Jahren
schon stellte sich heraus, daß die Propheten sich gewaltig getröst
hatten, daß die Goldproduktion im Gegenteil ganz gewaltig stieg.

Und dann könnte man ferner die Schäfte bei der Kohlen-
gewinnung noch weit weiter als heute machen. Die sich dadurch
steigernde Gefahr der schlagenden Wetter oder giftigen Gasen
würde die Wissenschaft schon zu besiegen wissen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß unsere Erde mehr Kohlen
birgt, als die Geologen ausgerechnet haben. Die Kohlen sind
doch Pflanzenprodukte, und eins ist war die ganze Erde von
gigantischen Pflanzenwuchs besiedelt. Jahrtausende hindurch.
Mann nennt die Kohlen „Inflammobilien“ und rechnet sie
wissenschaftlich zu den „Steinen“. Das ist eine Willkür wie
die Berechnung des Kohlenvorrates. Es herrscht auch in dieser
Beziehung ein ewiger Streit unter den Gelehrten von Fach.
So zieht sowohl der Botaniker wie der Mineraloge den Torf
in sein Gebiet. Dem Botaniker aber gebührt ohne Frage das
Vorrecht bei der Bezeichnung der „Inflammobilien“, da die
Pflanzen, aus welchen die Kohlenarten sich gebildet haben, in
den meisten Fällen so gut erhalten sind, daß man sie den
genausten botanischen Studien unterwerfen kann. Freilich kann
man auch dem Mineralogen nicht unrecht geben, wenn er die
Kohle in sein Reich aufnehmen will. Der Kohlenstoff der
Pflanze, der sich nicht unter dem Einfluß des Sonnenlichts
gebildet hat, wurde durch die vieltausendjährige Lagerung in den
Schichten unserer Erde chemisch so umgebaut, daß keine Pflanze
die Kohle mehr für eine Pflanze halten kann. Zugem sind die
Kohlen eine wichtige Schicht unseres Erdalls geworden, sie
haben an dessen Ausbau wesentlich mitgeholfen. So darf man
dem Mineralogen wohl den Vorrecht geben.

Der Mineraloge unterscheidet die Kohlen nach Härte und
Gewicht, welche Eigenschaften von dem reinen Kohlenstoff, also
dem eigentlichen Brennmaterial abhängen. Die härteste und schwerste
Kohle ist der „Anthrazit“, eine magere aber bituminöse Kohle,
welche die angenehme Eigenschaft hat, beim Verbrennen nicht zu
rauchen und dabei die größte Hitze abgibt. Bitumen sind eine
Klasse brennbarer Stoffe wie Erdöl, Erdpech und Asphalt.
Das Aussehen des Anthrazit ist vollkommen steinartig, die Farbe
grauroth, der Bruch ist mitschwarz mit einem halbmetallischen
Glanz. Wir kennen Anthrazit in unserem Vaterlande wenig; Amerika ist in dieser Beziehung das begünstigte Land, es hat
an diesem kostbaren und angenehmen Brennmaterial einen fast
unerheblichen Reichtum. Nach dem Anthrazit kommt an Werth-
schätzung die „Steinkohle“. Diese ist die verbreitetste Kohle,
hald mager, hald fetz, an jedem Ort und in jedem Kohlenlager,
Föld genannt, anders. Kenner von Kohlen, wie die Heizer von
großen Feuerungen, erkennen meist mit großer Sicherheit die
Grube und das Föld, woher die Kohle stammt, mit welcher sie
heizen. Fetts, Glanz, und Bechthe sind Bezeichnungen für
größeren oder kleinen Gehalt an Bitumen. Bitumenreiche Kohlen
werden zur Gasbereitung verwendet. Die Ausbeute ist sehr
verschieden, je nach Güte der Kohlen. Die besten Kohlen er-
gaben 300 Kubikmeter Gas aus einem Centner Kohlematerial.
Die entgasste Kohle nennt man Coals. Und 50 Kilo gewöhnlicher
Saar-Kohle erhält man ungefähr 30 Kilo Coals. Bitumenarme
Kohlen werden vorsorglich zur Schmiede- oder Kessel-Feuerung
verwendet. Die Härte eines guten Kohle ist im Durchschnitt

drei mal stärker als die von Holz. Bei guten Anthraziten sind aber
selbst 2 Kubikmeter Buchenzöle kaum im Stande $\frac{1}{4}$ Meter
Anthrazit-Kohle zu erschaffen. Anthrazit heißt also achtmal so
stark wie Holz.

Nach der Steinkohle kommt die Braunkohle, die freilich an
Heizkraft die gute Steinkohle lange nicht erreicht. Die Braunkohle
entstammt den territorialen Urwäldern, riesigen Cypressen und Palmen
die von Wasser und Wässern zugeschüttet, nur halb vermodert,
mehr eine vorjährliche Bildung und Konservierung gefunden haben.
Nach der Braunkohle kommt der bekannte Torf.

Die Bitumen sind wie die Kohlen, Verbindungen von
Kohlenstoff- und Wasserstoff, welche in allen Abstufungen oder
Formationen sich finden. Sie verdanken ihre Entstehung den
pflanzlichen und thierischen Jetten der Vorzeit. Das wichtigste
Erzeugnis dieser Art ist das bekannte Petroleum. Freilich sieht
es in der Erde anders aus, als wie es begießen und
brennen. Von Natur aus ist es eine zähflüssige, schwärzliche braune
Masse, die im Sonnenlicht grünlich schimmert. Auch die alten
Völker kannten schon dieses Erdöl und gebrauchten es zum
Eindampfen ihrer Tüten. Als Brennmaterial konnten sie es
nicht. Diese Anwendung war unserm Zeitalter vorbehalten,
welches es verstand, das Erdölprodukt genügend zu reinigen, so
dah es eine heimliche wasserhelle Flüssigkeit wurde. Teile, welche
lange Zeit in Sand und Lehm dem Zutritt der Luft ausgesetzt
sind, verdichten sich allmählich zu einer zähnen, wachsenden Masse,
zu Erdwachs, welches schließlich verhärtet und dann Erdwach
oder Asphalt heißt. Welche große Rolle der Asphalt in den
Großstädten spielt, das ist hinreichend bekannt.

Was für Schäfe das Innere unserer Erde noch birgt,
das kann selbst unsere fortgeschrittenen Wissenschaft nicht sagen.
Die ganze Erde besteht nämlich aus einer Auseinandersetzung von
Schichten, von welchen wir nur erst einen kleinen Theil erkannt
und erreicht haben.

Kirchennachrichten für Riesa mit Weida.

Dom. 3. p. T. (1. Juli) 1900.

In Riesa früh 8 Uhr Beichte und Communion in der
Trinitatiskirche (Pfarrer Friedrich); um 9 Uhr Predigtgottes-
dienst ebenda selbstd (Pfarrer Friedrich) und nachm. 5 Uhr Predigt-
gottesdienst in der Klosterkirche (Dionysius Burkhardt).

In Weida früh 8 Uhr Predigtgottesdienst (Dionysius
Burkhardt).

Wochenamt vom 1.—8. Juli c. für Riesa Hilfsgesell.
Dr. Benz und für Weida Dionysius Burkhardt.

Evang. Männer- und Junglingsverein.

Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Evang. Jungfrauenverein.

Abends $\frac{1}{2}$, 8 Uhr Versammlung im Pfarrhausaal.
Mittwoch vorm. $\frac{1}{2}$, 10 Uhr in der Trinitatiskirche zu
Riesa Festgottesdienst anlässlich der Jahresfeier des Dresdner
Gospivereins der evang. Gustav-Ablauf-Gesellschaft (Super-
intendent Pach-Großhain).

NB: Die in diesem Festgottesdienst zu singenden Lieder
werden besonders gedruckt und an die Kirchgänger verteilt.

Kirchennachrichten von Gräbs.

Dom. 3. p. Trinit. Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Abends 7 Uhr Junglingsverein.

Um 11 Uhr Jugendgottesdienst mit den Jungfrauen.

Förberge: $\frac{1}{2}$, 2 Uhr Bibelstunde.

nahmsvoll, umringt ihn mit seinen beiden Armen und ge-
leitete ihn sanft nach dem Stuhl, den Klüpper, von seinem
Deckenhimmel aufrückend, rasch herbeitrug.

Wie ein Ruck ging es durch alle Anwesenden bei dem
Anblick des Rentmeisters. Es war, als wenn plötzlich ein
Blitzstrahl vom Himmel herniedergeschlagen wäre und alle
mit Schreck und Betäubung erschützt hätte. Todtentstille
herstellt für ein paar Augenblicke im Zimmer. Nur das
Knirschen des schweratmenden Rentmeisters war hörbar.
Wie ein Ohnmächtiger ruhte er im Stuhl. Die Arme hingen
schlaff am Körper herab; die lache Blässe seines Gesichts,
die verzerrten Züge, seine ganze gebrochene Haltung spra-
chen bedrohlich und verblüfften nur zu deutlich, wo der Ur-
sprung des von den beiden Aussichtsratsmitgliedern soeben
entdeckten Deszerts zu suchen sei.

Kaufmann Wiedemann, der von allen am meisten er-
schüttert war, rang seine ineinandergeflochtenen Hände,
und seine Gemüthsbewegung machte sich in dem fliegenden
Austausch Lust: „Was haben Sie gehabt, Rentmeisterchen, was
haben Sie gehabt?“

Der Unglückliche hob sein Gesicht; seine Blide drückten
tieffestes Seelenleid, hefteste Scham aus.

„Meine Herren, stammelte er mit zuckenden, blässen
Lippen, „der allmächtige Gott ist mein Zeuge, ich konnte
nicht anders.“

Und dann zuckte und arbeitete es in seine Riesen
und ein paar große, blinkende Tropfen rannen aus seinen
Augen über die eingefallenen bleichen Wangen.

Rentier Hoffschild hatte die Besonnenheit, in das
Nebenzimmer zu gehen und den Schreiber und den Kassen-
boten mit den Worten zu entlädt: „Es ist gleich jetzt Uhr.
Sie können gehen.“

Auch den Buchhalter bedeutete er, sich zu entfernen.
Niemals hatte Klüpper soviel Zeit gebraucht, in seinen
Überzieher hinzuzukommen und seinen Hut vom Nagel zu

auf seinem Stuhl herum und erklärte mit triumphirendem
Gesicht und in einem Ton, aus dem deutlich die Ge-
nugthuung sprach, sich nicht geirrt zu haben: „Nun, lieber
Herr Tille, haben Sie den Fehler? Bei mir stimmt's genau
wie das erste Mal.“

Auch der Kanzleirath hatte seine Arbeit zum zweiten
Mal beendigt. In seinen Mielen prahlte sich das Bewußt-
sein seiner Unfehlbarkeit aus, während er erwiderte: „Sie
irren, mein verehrter Herr Hoffschild. Ich habe dasselbe
Fazit wie vorher.“

Der Rentier machte eine Bewegung des Gestammens
und nahm das Blatt in die Hand, auf dem er sich seine
Auszeichnungen gemacht hatte.

„Dann bitte,“ sagte er, „geben Sie den Bestand noch
einmal an!“

Der Kanzleirath wiederholte: „Baarbestand fünfzehn-
tausendsechshundertsiebzig Mark, in Eissen ten hun-
dertachtundsechzigtausenddreihundertzweihundvierzig Mf.“

Der Rentier schüttelte seinen ehrenwürdigen, weiß-
haarigen Kopf.

„Es stimmt nicht. Nach dem Cassabuch muß ein Baar-
bestand von zwanzigtausendsechshundertsiebzig Mark
vorhanden sein. Es fehlen also genau fünftausend Mark.“

Ein Laut drang durch das Zimmer, der wie das ver-
zweifelte Auftreten einer schmerzgequälten Menschen-
seele klang. Aller Blide sahen nach der Richtung, von der
der erschütternde Laut erflungen war. Alle sahen, wie
die Gestalt des Rentmeisters, der immer noch mit dem
Gesicht gegen den Geldschrank stand, zusammenzuckte
und wie er nun plötzlich ins Schwanken kam und sich mit
beiden Händen an der großen schweren Eisenbüre an-
klammerte.

Mit einem Satz sprang Kaufmann Wiedemann auf
seine Füße und eilte, den Banklenden zu führen.

„Was ist Ihnen denn, Rentmeisterchen?“ rief er theis-
tisch.

DBH-Serienfotung.

Die wichtigste Erfassung der Güter aus einer Wissenschaftszeitung, welche mit 120 Bildern tragbare Güter, das Goldschmiede Wissler, Drucker Schumann, sowie der Drucker Bild und Schule in Genthin soll Donnerstag den 5. Juli d. J. ummittags 4 Uhr im Rathaus zu Genthin unter den vorher benannten zu machenden Bedingungen öffentlich beobachtet werden.

Genthin, am 30. Juni 1900.

Durchsetzung.

Julius Feurich, Leipzig.
Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.
Catalog gratis.

Feurich Flügel
Fabrikat ersten Ranges.
Vielfach preisgekrönt.
Leipzig 1897 —
alledeutsche Ausstellung
Königl. Sächs. Staats-Medaille.

Feurich Pianinos.

Naumann's Fahrräder

sind die
besten!

2000 Arbeiter.

Jährliche
Produktion:

30000 Fahrräder

Im Gebrauch:

200000
Fahrräder.



Vertreter:

Adolf Richter, Riesa.

Alleiniger Lieferant der deutschen Reichspost.

Kaufmen Sie für die Wäsche nur Döbelner Terpentin-Schwierseife

a Pfund 32 Pf.

Heilchen- und

Terpentin-Seifenpulver

seit Jahren als vorzügliche Fabrikate anerkannt. Zu haben bei Ernst Schäfer, J. T. Mitschke Nachf., F. W. Thomas & Sohn, Ernst Haacke Nachf., Carl Schneider, Max Mehner, Herm. Grünberg, Ernst Moritz, Rich. Richter, Gustav Grünberg, Felix Weidenbach, Herm. Müller, Max Bergmann, Rob. Schnelle, W. verw. Kühne; in Gräbs: Th. Zimmer, A. Pietsch, Carl Galle; in Nünchritz: F. H. Mündner.

nehmen. Mit dem brennendsten Interesse war er den Vorgängen gefolgt und die verschiedenartigsten Empfindungen hatten sich rasch hintereinander in seinem Gesicht gespiegelt: Staunen, heudliches Entsehen, heimliche Schadenfreude und verstohlene Genugthuung.

Als die drei Aufsichtsratsmitglieder mit dem Kassenvorsteher allein waren, richtete Rentier Hoffmann an den Legiteren das Wort: „Es scheint, daß Sie uns ein Gefündnis zu machen haben, Herr Rentmeister Grunow. Sprechen Sie und verhelen Sie uns nichts!“

Die Stimme des Vorsitzenden des Aufsichtsraths klang bewegt und in seinen Mienen lämpfte das Bevreden und Entsehen des strengen Ehrenmannes mit der mitleidigen Erfrischung, von der er sich durch den Anblick des schwer barniedergebeugten unglücklichen Mannes ergriffen fühlte.

Grunow strich sich mit der Hand über die Augen. Mit mühsamer Anstrengung richtete er seine zusammengezogene Gestalt etwas straffer in die Höhe und dann begann er mit leiser, bebender Stimme zu erzählen. Er schilderte die Rothlage seines Sohnes und seine eigene Verantwortlichkeit, er sprach von der unglücklichen Verkettung der Umstände, die es ihm unmöglich gemacht, auf ordnungsmäßigstem Wege zu der Summe zu gelangen, deren er doch zur Rettung seines Sohnes dringend bedurst hatte. Er schloß, seine Hände erhebend: „Ich weiß, meine Herren, daß ich unrecht gehabt und daß ich Strafe verdient habe. Wer konnte ich denn anders, meine Herren, tun, als ich denn meinen Sohn, meinen einzigen Sohn verderben und sterben lassen?“

Raufmann Wiedemann war der Erste, bei dem die Empfindungen überwogen.

„Kein Ordnung, armer Herr Grunow,“ rief er, dem Barniedergebeugten seine Hand befürchtend auf die Schul-

3. C. Winter,

Fröhlicher Winter & Frühling.

Alteste landwirtschaftl. Wissenszeichensellschaft Riesa a. G.

Walter von

Wissens- und technischen Stahl-Schleißhämmer, Getreidehämmer, Hämmer für Groß und Getreide, Stahl-Hausmeister, Hand- und Pferdehämmer sind stark, leicht, dauerhaft und anwendungsfähig.

Beste

zu Rücksicht, Wärme, Verdecken, Schießen und Angeln. Tiefgefrorene Gewässer äußerst schnell und einfach.

Ernest Mittag.



Aufsehen
erregt

Schuhmarken.

immer mehr Tiedemann's vortrefflicher Bernstein.

Fußbodenlack mit Farbe.

Sehr haltbar, schnell trockend, bequem zu verarbeiten.

Niederlage in Riesa bei Moritz Damm, Bahnhofstrasse, C. Uschner, Schulstrasse.

IDUNA.

Versicherungsbestand 140 Millionen M.

Lebens-Pensions- u. Erbrente-Versicherungs-Gesellschaft

zu Halle a. S.

Geschäftsbetrieb unter Sankt-Soulisicht; contiene Bedingungen, volle Sicherheit durch ihr Vermögen von über 39 Millionen M. Der Gewinn- und Lebensdienst nicht unverkürzt den Mitgliedern zu. Auskunft ertheilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Gegründet 1855.

Gebärdirector A. von Dallwitz, Dresden, Margarethenstr. 4. Versicherungen auf Todes- und Erlebensfall, Rente und Aussteuer. Mit und ohne Gewinnanteil, 50 % Bonification. Invaliditätsversicherung. Auch Versicherung für nicht normale Leben (Abgelehntes-Versicherung). Nach Wahl steigende oder annähernd gleichbleibende Dividende nach 3 Jahren.

Unfall-Versicherung mit und ohne Prämien-Rückgewähr.

Seereise- u. Unfall-Versicherung auch mit Einschluß des aufgezehrten Landausenthalts.

Lebenslängliche Eisenbahnmalf-Versicherung.

Cautionen an Beamte. Kürzeste liberale Versicherungsbedingungen. Billigste feste Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit. Denkbar größte Sicherheit bei einem Vermögen von 50 Millionen Mark.

Prospekte und Auskunft gratis bei sämtlichen Vertretern. Tüchtige Agenten und Acquisitoren finden lohnende Beschäftigung.

Geld-Lotterie. Am 10. Loesse ein Preissatz
Unter Holme Proletarien des Herzogs Alten von Sachsen-Coburg-Gotha.

Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.

Hochbetrag ist im günstigsten Fall

75000 M

Beste aller 3 Mark-Lotterien. Am 10. Loesse ein Preissatz
Unter Holme Proletarien des Herzogs Alten von Sachsen-Coburg-Gotha.

Originallose, für beide Ziehungen gültig, 1 Mark 3,30, Porto 5 Lappen 30 Pfennig extra, empfohlen

Carl Heintze. General-Debit.

Beste allgemeine Lotterie zu Coburg.

Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.

Hochbetrag ist im günstigsten Fall

75000 M

Beste allgemeine Lotterie zu Coburg.

Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.

Hochbetrag ist im günstigsten Fall

75000 M

Beste allgemeine Lotterie zu Coburg.

Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.

Hochbetrag ist im günstigsten Fall

75000 M

Beste allgemeine Lotterie zu Coburg.

Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.

Hochbetrag ist im günstigsten Fall

75000 M

Beste allgemeine Lotterie zu Coburg.

Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.

Hochbetrag ist im günstigsten Fall

75000 M

Beste allgemeine Lotterie zu Coburg.

Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.

Hochbetrag ist im günstigsten Fall

75000 M

Beste allgemeine Lotterie zu Coburg.

Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.

Hochbetrag ist im günstigsten Fall

75000 M

Beste allgemeine Lotterie zu Coburg.

Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.

Hochbetrag ist im günstigsten Fall

75000 M

Beste allgemeine Lotterie zu Coburg.

Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.

Hochbetrag ist im günstigsten Fall

75000 M

Beste allgemeine Lotterie zu Coburg.

Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.

Hochbetrag ist im günstigsten Fall

75000 M

Beste allgemeine Lotterie zu Coburg.

Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.

Hochbetrag ist im günstigsten Fall

75000 M

Beste allgemeine Lotterie zu Coburg.

Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.

Hochbetrag ist im günstigsten Fall

75000 M

Beste allgemeine Lotterie zu Coburg.

Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.

Hochbetrag ist im günstigsten Fall

75000 M

Beste allgemeine Lotterie zu Coburg.

Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.

Hochbetrag ist im günstigsten Fall

75000 M

Beste allgemeine Lotterie zu Coburg.

Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.

Hochbetrag ist im günstigsten Fall

75000 M

Beste allgemeine Lotterie zu Coburg.

Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.

Hochbetrag ist im günstigsten Fall

75000 M

Beste allgemeine Lotterie zu Coburg.

Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.

Hochbetrag ist im günstigsten Fall

75000 M

Beste allgemeine Lotterie zu Coburg.

Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.

Hochbetrag ist im günstigsten Fall

75000 M

Beste allgemeine Lotterie zu Coburg.

Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.

Hochbetrag ist im günstigsten Fall

75000 M

Beste allgemeine Lotterie zu Coburg.

Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.

Hochbetrag ist im günstigsten Fall

75000 M

Beste allgemeine Lotterie zu Coburg.

Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.

Hochbetrag ist im günstigsten Fall</p

mer über die Spuren des Halmes weiter und wird, so scheint es, mehr gerichtet durch das Gras, welches die Höhe zwischen den tieferen zum Aufstehen erhaben Hälmen erzeugt. hinter der rauenden Flamme bleibt fast eine helle Blatt zurück, die, wenn die letzten Reste des trockenen Grases verzieht sind, sich auf die dichten Büschel und die Düngehaufen zurückzieht, die dann oft Tage lang unter der Erde fortwähren, bis ein Windstoß die Erde fortstößt und aus dem Staub die Flammen emporheben.

Die Farmer im Westen, welche sich auf Rindviech- und Pferdebesitz gefestigt haben und daher größere Weideflächen nötig haben, schaffen sich alle Frühjahr ihr Frühlingsewet fest, indem sie das, über Winter liegen gebliebene, vollständig verhornte Gras von der Frühlingssonne jetzt gehörig trocken lassen und am ersten windstillen Abend anzünden. Die Absicht, die diesem Verfahren zu Grunde liegt, ist die, daß unter dem langen dünnen, herabwärtsreichende jungen grünen Gras von der jen Wachstum behindernden Erde zu befreien und gleichzeitig mit der Erde des verbrannten Grases zu bündeln. In der That zieht eine Weide, die im Frühjahr zur Zeit abgebrannt wurde, nach den ersten Tagen so hellgrün aus, als wäre das Gras eben erst gepflanzt worden und das Gras läßt sich zwischen den, ihm so zubereiteten Frühlingsbüschen. Das dieses Abbränden natürlich mit der nötigen Sorgfalt unternommen werden muß, ist selbstverständlich. Die ganze Familie nimmt an der Vorbereitung teil. Die Frauen und Mädchen bereitstellen sich mit Siegelnänen oder Stangen, um welchen sie bausmossige Rumpen befestigen. Die Männer schaffen ein großes, auf einem kleinen Rädertreppen stehendes, mit Wasser gefülltes Fass herbei, über mehrere Fuß, je nachdem sie damit zwischen fünf und Jahren längs der Weide der Weide drehen. Dabei müssen die Frauen entweder ihre Gießkannen und Sprudelstein das Grengras mehrere Fuß bereit, aber sie tauchen die Rumpen ins Wasser und bestreichen damit die Hölle. Da das gebrachte, so wird das Gras von der einen Seite der Erde angewandt, dadurch, daß man einen Büschel Gras ausspülst, denselben in Beobachtung und im Laufen kommt über die trocknen Hölle hinunter, welche sofort neue jungen und lichterloh austrocknet. Nach dem Ausbränden beschaut sich die Thätigkeit vieler darauf, entweder das Grengras immer so anzusehen, wo die Blüte am schwächsten droht und das Wasser auszuspülen, oder die glimmenden Büschel und Büschelbünden im Rüden des Farmers vollenständig auszufüllen. Je nach der Größe des Weideplatzes und den angestellten Arbeitskräften nimmt diese Arbeit entweder die halbe oder die ganze Nacht in Anspruch.

Nach wo die Weideplätze zu groß sind, pflegt man nur rund um die Siedlungen und Häuschen eine etwa 20 bis 30 Fuß breite Strecke Gräseland auf, benachrichtigt seine näheren Nachbarn vor Einfügen von seinem Vorhaben, dieß thun dasselbe und ein paar Tage später flammt die ganze Grasfläche, an allen Seiten und Ecken ausgekündigt, in größerer Höhe auf. Jeder hat sich sobald er am Hochpunkt den Flammanchein bemerk, heißt, rings um sein Besitzthum ebenfalls anzuzünden. Wer um diese Zeit in der Gegend weilt, kann sich vorstellen, daß er nicht von den Flammen umzingelt wird; gleichzeitig das dennoch, so bleibt einem nichts übrig, als dasselbe zu thun, was man vor 50 Jahren tat — ein Feuerneuer anzugünden und sich in den abgebrannten Raum zurückzuziehen. Schonzeitig aber und traurig nimmt sich die ganze Gegend aus, wenn weitentfernt der Boden brandenburgs brennt. Sicht man aber näher zu, so bemerkt man bald die Wallburgen und Wettermillenarten, gar die Großstädte — ein Augen! und

die Sonne beschreibt einen endlosen smaragdtürkisen Zirkel — ein paar Stunden später! und die ganze weite Fläche gleicht einem wogenden Gras- und Blumenmeer, in welchem das Fackel zum Funke verschwindet.

Bei dem Feuersturm, mit welchem der eingeborene Amerikaner gewöhnlich zu Werke geht, sind natürlich die Indianerklansfälle nicht ausgeschlossen. Dann kommt es vor, daß im Vorsteher auch noch heute, wie früher, ganze Farmen jammern Fackel und Bewohner vom Erdhoden verschwinden; die Häuser, die Scheunen, die Schuppen, die Ställe fallen in rauchende Aschehaufen zusammen und alles Lebendige wird zu Tode getötet. Solch ein Wahnsinn paßt allerdings bestimmt nicht, hat aber, wenn nicht in böswilliger Absicht, wie oben erwähnt, nur in der Faulheit und im Detritus seine Begründung. So kam ich einmal im südlichen Nebraska an den Rand eines einer Stadt vorbei und sah auf dem ganzen weiten Horizont nichts — als eine halbverzogene Linie, welche nach ihren verlorenen Jungen mähte Haus, Scheune, Stall &c. Alles in Flammen. Die Bewohner, entweder bei Seiten geschlafen oder längst begraben, waren nicht eben folsam verloft. Von einer, um das Anwesen aufzugepfosten, geboren war natürlich keine Spur zu entdecken und ich ritt schwierig weiter, nicht wissend, ob ich die Unglücksfälle bedauern sollte oder nicht. Die Sage konnte ich lange nicht verzerrt und noch jetzt, wo ich dies schreibe, weiß ich nicht an das neue Thier erinnern.

Doch im eng besiedelten Westen Gräseland überhaupt nicht mehr vorkommen, brachte ich nur zu erwähnen. Brandstiftungen freilich vermischen deren noch genau, gehören aber in die Kategorie gemeiner Verbrechen und hören auf, Ratsereignisse zu sein.

Nosen und Nieder.

„Noser habt auch noch so klein,
Noser leben kaum jetzt!
Noser im Bistum, Noser im Bistum,
Du sollst sie plündern, sollst sie verstecken,
Sollst sie kriegen und sollst sie haben,
Sollst in Dein geliebtes Land so ziehen.
Du unter Höchster auch noch so klein,
Noser leben besonders jetzt!

„Noser habt auch noch so klein,
Noser leben besonders jetzt!
Großliche Weinen sollen entzingen,
Du sollst sie spüren, Du sollst sie fliegen,
Du sollst sie antzünden, sollst sie zerstören,
Das sollst du tößen und habend zerstören.
Du unter Höchster auch noch so klein,
Noser leben besonders jetzt!

„Du unter Höchster auch noch so klein,
Noser habt sehr oft der Sonnenfeinde!
Noser es hässliche Söhne machen,
Noser und Nieder, Nieder und Noser,
Nieder es hässchen und werden es halten,
Nieder bringt die hässchen Menschen,
Du unter Höchster auch noch so klein,
Noser nicht innen Sonnenfeinde sein!“

(Bapt. Aug.)

Dorf- und Einzelpredige.

Berlin, östlicher Stein in R. möglichst,
Zu Wasser oder Feste und die Rinde,
Du singst nicht, auf dem sie singst schwärmen,
Ich war doch sehr reicher in dieß Land!
Du gibst mir Glück so ist der Norden wunder,
Du gibst mir Glück, werkt du aufs See;
Du fehlt mich in kleinen Szenen und Söhnen,
Und wieder sind das Leben wir ganz frei.“

Theodor Fontane.

Erzähler an der Elbe.

Vollett. Gratisbeilage zum „Wiesener Tageblatt“.

Nr. 26.

Wiesa, den 30. Juni 1900.

22. Jahre

Das Schulhaus zu Meerholz.

Original-Urteilung von Carl Gassen.

(Satz)

„Nicht die leiseste Andeutung, Herr Baron!“ rief nun der Magister leidenschaftlich. „Bitte, sagen Sie mir, was Sie wissen.“

„Verüben Sie sich, Papa.“ gab Hannibal lebhaft zurück. „Siegfried ist russischer Offizier. Mit Frankreich ist er jetzt für alle Zeit, von seinen Träumen ist er geheilt.“

Hier trat auch Renate ein und der Magister stellte Hannibal vor.

„Ah, mein Fräulein,“ lächelte ihr der Baron herablassend die Hand, „mit Ihrem Verlobten habe ich gekämpft, aber ungemeinlich. Wie waren in der Überzahl und die Flüchtlinge müssen entflohen. Übrigens ist Ihr Lehrer ein Tapirer. Bei dieser Gelegenheit — wandte er sich wieder an den Magister — fiel Siegfried in unsere Hände. Er kam nach Smolensk ins Hospital und hier vollzog sich seine Wandlung. Er trat später als Oberst ins Wittensteinsche Corps und dort wird ihm am Leben erhalten haben. Nurwegen muß in Sachen bald die Entscheidung erfolgen — Und nun lebt Alle wohl, die Pflicht tut.“

Er umschlang beide, lächelte sie vor Aßen und sagte:

„Hatte gebürgt, Soldatenbrau! Es wird noch alles gut werden.“

Er eilte hinaus, schwang sich auf und dahin brauste der Zug. Abele lag weinend am Fenster. Da trat der Magister zu ihr und legte ihr die Hand aufs Haupt:

„Der Herrn Rath ist unverbarbar, aber er führt es hervorlich hinaus. Hoffe meine Tochter.“

Bei Leipzig töbte der Kampf. Es war bei Löbtau-Witzig, wo an der Spitze der Russen die Leibgarde der Tapirer trat.

Napoleon hielt auf einem Hügel bei der verfallenen Windmühle, dem Symbol seines Glückes, welches auch zur Reise ging.

Eben brauste der Reitersturm dahin, die Verbündeten waren vollständig genommen.

„Kau soll in der Stadt die Glöden läuten,“ befahl Napoleon, „und der General, der soeben die Reiter führte, soll mir vorgestellt werden.“

Beides geschah.

Als Leibgarde mit gesenktem Palast vor dem Kaiser präsentirte, fragte dieser mit einem scharfen Blicke:

„Sie heißen Leibgarde?“

„Zu Befehl, Sir!“

„Ich erkenne Sie hiermit zum Marcell!“

„Ich danke Ihnen, Sir!“

„Sehen wir uns nicht an der Befreiung, mein Bruder?“

„Allerdings, Sir!“

Ein langer Zug ging über Napoleons Gesicht, doch hellte er sich gleich wieder auf.

„Ich übergebe Ihnen das Kommando in Leipzig; ich denke, meine Person wird unter Ihrem Befehl sicher sein?“

„Meinen Kopf darauf, Sir!“

Der Kaiser nickte, machte noch einen Blick auf die Stellung der Verbündeten und ritt in die Stadt. Leibgarde folgte mit der Suite.

Wer der Kaiser hatte zu früh jubiliert: am 19. October

des Abends bei Wandsbek bewegte sich der Zug der Fliehenden, eine ungeheure Menge von Wagen, Karren und Tross aller Art, die einzige Rückzugslinie entlang über die Elbertheide dem Westen zu Witting 12 Uhr am andern Tage hatte Napoleon auf schwierigem Rohe Leipzig verlassen und war dem Zug der Fliehenden unangenehm hinterher gekommen, den zu stottern Anfangs der Verbündeten die Sprache zu sprengen.

Leben nahm den Adjutanten groß an:

„Sprengen? Und die Abgeschnittenen?“

Der Adjutant zogte die Achseln:

„Befehl des Kaisers!“

„Ja, entgegnete der Marcell bitter, „er deutet mir bei der Bereitina, nur an sich selbst!“

Damit wandte er sich ab.

Der Adjutant aber sprach heimlich mit einem Zeugen weiter und ging dann, sich selbst in Sicherheit zu bringen.

Indes berieten die Verbündeten die Thore der Stadt, die hauptsächlich von den Polen gehalten wurden.

Der erlöste möglichst eine letzte Detonation: die Brücke war gesprengt, viel zu früh. Hauptsächlich durch Napoleon Poniatowski im malerischen Nationalcostüm daher gesprengt kam.

„Nicht dahinein, mein Prinz!“ rief Leibgarde bestrengt, „das Wasser ist gefährlich!“

„Ich hoffe auf meines Sterns, ich war bei der Bereitina; vorwärts!“

Er sprang hinein, allein der Hengst überstieg sich und der Marcell kam. Diese eile Leibgarde zur Hilfe herbei, aber vergeblich. Thränen in den Augen hielt eine Viertelstunde nach der Marcell Leibgarde die Rechte des Freunden in den Armen.

„Napoleon, entgegnet, selbstsüchtiger Menschenfresser,“ murmelte er, „hiermit sage ich mich los von Dir auf ewig.“

So übertraßt ihm die Preußen, nahmen ihn gejagt, entließen ihn aber mit dem Pferde auf Ehrenwort, daß die ersten verbündeten Truppen Mecklenburg auf der Ton nach dem Rhein berücksichtigen, fand auch Marcell Leibgarde mit halbzerrissener Uniform bei Renate an.

Der Magister salzte die Hände: „Gott hat gerichtet!“

Einige Tage später begrüßten auch auf kurze Zeit Siegfried und Oswald die lieben Männer in der Heimat. Sie ging mit allen Truppen dem Rheine zu.

In Kassel dauerde unter dem nach Ehrenwirths Entfernung nachgelehrten Jerome die Karnevalssommerie nur noch kurze Zeit. Dann ging er auf immer.

Sieg folgte auf Sieg, bis Napoleon nach Elba verbannt war.

Ostern Jena war auf das Schloss zurückgekehrt, doch sprach man bereits offen von der Verbotszeit der Wehrhaftigkeit zu Gunsten Hessens-Kaisers und Hessens-Darmstadt.

VIII.

Der Seelen war zurückgekehrt. Napoleon hatte als General Poniatowski zu Rückzug des Bellerogen bestimmt, um von den Engländern nach St. Helena gebracht zu werden, die Truppen schickten ihm, Siegfried als Hengst, geschnitten mit zwei wichtigen Karren im Geschütz, einem großen Stern aus der Brust, den ehemaligen Kösche in der Tasche, begabt mit einer guten Pension. Oswald war mit Leutnantstracht entlassen worden und lebte wieder bei

Wohl, vorläufig beim Gatte, das alte traurige Stüblechen bewohnend, Hannibal stand noch beim Heere am Rhein, schrie aber regelwidrig an Adele. In seinen Briefen war er der Meinung, sein Adelie würde die Verhüllung zugelassen, sobald er ihm Alles klar dargelegt habe. Lebren und Venore waren in aller Stille getraut worden und bewohnten ein kleines Haus gegenüber.

Da trat eines Morgens wieder der Rath Morgenthal in die Schullasse.

Ein strenges Urtheil stand statt und der Herr Rath hatte überall zu lobeln. Als die Kläfe endlich entlassen war, fragte er:

„Wie alt sind Sie, Herr Magister?“

„Fünfzig.“

„Da sehn Sie sich wohl nach Ruhe? Rennen um Ihre Pensionierung einkommen!“

„Ich habe mir darauf gedacht!“

„Ich finde Ihre Rechte abweichend von den Rechten der Kirche, Herr Magister.“

„Wie? So bin ich einfach selbst unterwiesen worden, so habe ich allezeit gelehrte.“ (Freilich, eine Weise mit Augenverdrehen und äußerlichem Gebahren, die kennen wir nicht!)“

Der Herr Rath hielt sich auf die Lippe.

„Die heilige Schulbehörde,“ meinte er, „nimmt die Forderungen; Freimaurerheit hat dem Kolle noch, doch solche Zeiten, wie die jüngsten, nicht widerstehen.“

„Die Freimaurerheit habe ich allezeit erachtet!“

Der Rath schüttelte den Kopf, empfahl sich und ging. Inspector Vanes war der erste, den der Magister ins Veritaten zog.

„Und Ihr ahnt nicht, alter Freund, woher der Pfeil kommt, der Euch vertrönden soll?“

„Nein.“

„So will ich es Euch sagen: er kommt vom Schlosse!“ Habe heute meine Stellung gefährdet; zum Heute sehe ich mich in der Stadt, natürlich in Quarz Nähe zur Ruhe!“

„Und weshalb?“

„Differenzen mit Erlaucht.“

„Welcher Art?“

„Es war uns Euch, das heißtt, um Jungster Adele.“

„Adele?“

„Erlaucht beschuldigte mich, den Kuppler größten Eurer Tochter und dem Baron gemacht zu haben.“

„Die Beschuldigung ist empörend!“ sagte der Magister.

„Das sagte ich auch und darauf bestellten Erlaucht meine Commission an,“ erwiderte Inspector Vanes.

„Eine Demission!“

„Allerdings! Da wurde ich böse. „Erlaucht,“ sagte ich, „42 Jahre habe ich auf Els-Hamburg hantiert, probirt, vergist —“

„Sagst, — bleibt doch beim Deutschen Freund!“

„Kun eben! — Aber das ist zu viel, ich geh zu Michaelis ab.“

Der Magister schüttelte den Kopf. Der Inspector aber lachte fort.

„Er sieht nach Tassel, der Befehl geht in andere Hände über; es ist vielleicht so ganz gut. Wauhl mit Freund, der will die jungen Leute trennen.“

„Wird ihm schwerlich nützen! — Kun, wie Gott will!“

So verging der Winter in Ungewissheit. Ein neuer Herrscher kam aus's Schloss, dort wurde Alles anders.

An einem Frühlingsmorgen des Jahres 1816 ging unser Magister Trenstein in den Schloßhöfen spazieren, bei welcher Gelegenheit er dort einen schwatzgelebten Herrn fand, der sich mit ihm in ein Gespräch einließ und es verstand, daß der Magister ihm alle seine Verhältnisse offen dargelegt. Insbesondere fragte er, daß man ihn unter schriftlichen Vorwürfen zur Niederlegung des Amtes bringen wollte, ihm, der half Meerholz herzugebaut.

Der Deutsche hätte Alles liebend an und meinte dann: „Über, mein werther Herr Magister, ich denke, man wird Ihnen Recht widerfahren lassen, wenn Sie sich noch richtig genug klären!“ Er sah nach der Uhr. „Gleich? Ich? Entschuldigen Sie, ich bin auf Schloss bestellt und muß punctual sein.“

Er ging.

Acht Tage später erschien der Magister aus Tassel einen Brief mit großem Siegel und post von der obersten Behörde, worin die bloßige Amtsführung des Magisters bestätigt und ihm vom Statthalter des Verdienstordens zugesagt ward.

„Siehst Du, Karoline,“ meinte nun der Alte, „mehr als bisheriger Stand befindet es sich. So ist die Wahrheit doch bis nach oben gebrungen.“

Einige Wochen später langte auch Hannibal von Rhineheim in Meerholz an. Er brachte die freudige Kunde mit, daß der Stadtvorsteher nichts mehr gegen die Verbündung mit Adele habe, nachdem er erfahren, daß das Schloßhaus ihm den Großlohn erhalten, als die Schwestern Jerome's ihn suchten, um ihn auf Schloss zu schließen. In der That schrieb der Stadtvorsteher einen eigenhändlichen Brief, worin er das Aufgebot selbst bestellte.

Das war ein Aufsehen im Meerholz, als in der Stadttheile das kleine Dorf getraut wurde und gleich darauf nach dem diesselben gefassten Gute Sonnenthal obreiste. Siegfried hatte bis dahin geschwankt, was er beginnen wolle. Jetzt hatte er's gefunden.

„Ich werde auch Landwirth,“ erklärte er. Mit Hilfe Lebrens fand er ein Gut nahe bei Sonnenthal und bewirtschaftete dasselbe mit Erfolg.

Lebren zogen, nachdem die Verhältnisse in Frankreich geordnet waren, nach Straßburg, doch brachte Venore die Sommerzeit meidens in Schullasse zu Meerholz zu. Dieses fand sie nicht wieder. Die Ruhe that ihm nicht gut; eines Tages stach er am Schloß. Er hatte Lebren zu seinem Erben eingesetzt.

Der Magister fühlte sich verzweckt. Er hatte Alles erreicht, was er gewünscht. Oft murmelte beständig seine Lippen:

„Ich habe Lust, abzuhauen!“

„Und ich?“ fragte Frau Karoline.

„Du hast recht; wir bleiben zusammen.“

So kam eines Tages unerwartet aus dem Kurfürstlichen Hofkabinett ein Brief mit einem großen Siegel: Oswald wurde zu Hof bestellt und wurde Hoforganist zu Tassel.

Der alte Rektor nahm den innigsten Anteil an Oswald's Schicksal.

„Habt ich's nicht immer gesagt? Das ist ein zweiter Bod!“ meinte er fröhlig erregt.

Hannibal und Adele durchslagen ganz Italien wie im Traume. So kamen sie auch nach Monaco und der Baron zeigte seiner Gattin den berühmten Spielsoal. Am grünen Tische lagen und standen Spieler aller Art, darunter auch ein Herr, der gleich beim ersten Eintreten in den Saal Adele schwarz fixiert hatte. Endlich konnte er es nicht unterlassen, sich trotz seines defekten Auges zu nähern und mit französischem Accent zu fragen:

„Entschuldigen Sie, sind Sie nicht aus Meerholz?“

„Allerdings, mein Herr.“

„So sind Sie die Tochter des Schullehers bestellt?“

„Allerdings,“ mein Adele.

„So habe ich gehört Ihnen Herrn Schreger Lebren.“

„Hier nahe Hannibal das Wort!“

„Und Sie sind?“

„Clement de Ramasserie! Haben Sie die Güte und gestatten Sie mir eine kleine Unterstüzung.“

Hannibal musterte ihn vom Kopf bis zu Fuß und entgegnete:

„Unter der Bedingung, daß Sie sich möglichst entschonen.“

Tobel warf er ihm keine Worte zu. Der Franzose ging lie geschickt auf und verschwand.

Der Magister lebte noch zehn Jahre. Er war glücklich, aber nie vergnügter, als wenn Lebren, Adele, Siegfried und Oswald zu Besuch da waren.

Und die Zufriedenheit wohnte mit dem Stoff zusammen im Schullasse zu Meerholz.

Die Prärie in Flammen!

Erzählt aus den Weben der Union.

von E. Johnstone.

Redaktion versteht.

Prairiebrände, wie sie vor fünfzig Jahren vorkamen, wo ganze Countys der westlichen und südwestlichen Staaten der Union leer brannten, kommen heutzutage so gut wie nie mehr vor und zwar aus verschieden Gründen. Einmal sind die Indianer, welche ein Prärievorher, als ihre „ultima ratio“ gegen die Weichgejagten ansetzen, so gut wie unmöglich gemacht und haben lediglich selber das regste Interesse davon, in Haus, Hof und Viehstand sicher zu sein; sobald dann ein Präriebrand auch ist, gar nicht mehr die gefährliche Ausdehnung von früher annehmen, weil die Bebauung des Landes und die zur Herbst- und Frühlingszeit entweder vollständig losgezündet oder durch die Regenwetter freudeweise vollständig umgestürzt werden kann und insofern zu bilden. Sicherlich sind solche Feuerzüge sehr kostspielig, aber sie sind auch kein gigantischer Betrieb bedeutet wäre. Nur einige Großhäuser und die vielen unbewohnten Siedlungshäuser und trockenen Bürgerschaften gären und qualmen noch und können bei stroh fieberhaften Wind, was auf den Prädikanten leichtlich zu üben scheint, fortgeblieben werden und so einen viel gefährlicheren, will an hundert Stellen gleichzeitig entzündenden Brand zur Folge haben. Die nördlichen Siedlungen waren seitlich wohl an die zehn Meilen in den Raum vom Herde des Feuers entfernt, aber Frau, schau, wenn ich hieß es für verantwortlich, vom Wagen zu steigen, das Feuer an die nächste Siedlung zu binden und die einzelnen gähnenden Reiste anzuzünden. Nachdem ich ja die vier Stunden weniger im Schuhzeits meines Angestellten gearbeitet, konnte die beschämte Gefahr für bestätigt gelten und aufnahmend legte ich meine Reise fort. Sonnenuntergang setzte ein Gewitter ein und der hundertmeile breitende Wollenschub, der mich nicht mehr ziehen konnte, da ich mittlerweile bei einem Farmer unter Fach und Fach gekommen war, läßt mich die letzten Zentner des südlichen Landes aus. Doch nie war mit ein Wollenschub so zu Statten gekommen. Beidezeitlich verstand ich das meinem Wirth und gab keinen Wunsch gehalten bis jetzt, da ich es dem genügten Peier in Sicherheit mitnehmen darf.

Das Täthade beim Prärievorher ist daß: es macht sich selber den Wind, der es weiter treibt; und je höher die Höhe steigt, desto schneller rast es dahin, eine furchtbare Glut entzündet, die auf mehrere Meilen heraus, die ländlichen Haine brandet macht. Seit dann noch ein natürlicher Windzug und zwar von hinten ein, so ist nicht mehr zu begreifen. Auch der schwelle Hader wieße z. B. die Flammen an seinen Fischen haben, wenn der Wind das schwer treibt, welches momentan zu Andacht einen geradezu unbeschreiblich schönen Andacht gezeigt, vorausgesetzt, daß man denselben von einer südlichen Punkte aus genießen kann. Das Gedächtniß, welches die Flammen dabei entzünden, gleicht dem Gedächtnis des Damwilds von ausserordentlichen Voraussetzungen, dem Gepräge des ländlichen Schaffens moderner Amerikaner und des Lebens der Flammen bringt ein eigenartig dominanter Rollen hervor. Tobel läßt die Flammen selbst

2. Seite zum „Niederaer Tageblatt.“

Seine und Weise des Ringers & Wissenschaft in Niedera. — Die Nr. 10000 ist vom 29. Juni 1900.

Nr. 140.

Bonnabend, 29. Juni 1900, Preis 25.

55. Seite.

Der Krieg in China.

Das Berliner Auswärtige Amt hält noch gestern an der auch von uns veröffentlichten Meldung fest, daß die Gefangen liegen bei dem Landungs Corps in Sicherheit befinden. Seither ist aber die Aussicht nach einer und heute früh zugegangenen, von uns in einem Extrablatt bereits veröffentlichten Depeche folgenden Inhalten folch:

Berlin, 20. Juni. Wolff'sches Bureau meldet: Der deutsche Gesandtschaftsleiter schreibt: Das Expeditionscorps ist nach Tientsin zurückgekehrt. Die Strengungen waren außerordentlich. Die Gefangen unserer Seite vorzüglich. Gefallen sind Kapitän Buchholz, 2 Matrosen von „Kaiserin Auguste“, 1 von „Herta“, 6 von „Hansa“. Schwer verunfallt sind Kapitänleutnant Schlesier, 2 Oberleutnants, 1 Leutnant, 1 Obersanitätsmann der „Hansa“, 1 Matrose der „Herta“, 1 Heizer des „Götsen“; leichtverwundet: Kapitän Wiesner, 1 Oberleutnant. Von den Gefangenen keine Nachricht (damit wird die frühere Meldung, die Gefangen seien beim Landungs Corps, widersehen D. R.). Die Expedition lehrt in Gang um, sie war nicht in Peking.

Soweit anderweitige Meldungen über den Verbleib des diplomatischen Corps vorliegen, ist ihnen als einziger verlässlicher Punkt die Angabe zu entnehmen, daß den Gefangenen am 19. Juni vom Chungli-Hamen ihre Pässe zugestellt wurden, was natürlich gleichbedeutend ist mit dem Abbruch aller diplomatischen Beziehungen. Im Übrigen fehlt über den Verbleib der Gefangenen jegliche Nachricht. Die Verluste, von welchem das deutsche Corps wieder betroffen worden ist, wird man mit diesem Bedauern aufnehmen, aber andererseits mit Genugthuung vernehmen, daß die Leistungen unserer Leute vorzüglich waren. Ehe den Wässern!

Im Übrigen herrscht ein merkwürdiger Nachrichtenwirrwarr und besonders die englische Presse bringt alle möglichen und unmöglichen Sensationsmeldungen, hervorragend ist da speziell der Londoner „Daily Express“. Dieses würdige Blatt lädt jetzt den Kaiserlichen Palast in Peking mit derselben Kaltblütigkeit niederbrennen, wie es gestern den Sohn des Prinzen Tuan bereits zum neuen Kaiser von China ausrief.

Die Vertreter Chinas in Europa sind natürlich auf den Frieden gestimmt. So überbrachte der chinesische Gesandte Lord Salisbury die Versicherungen der Kaiserlichen Regierung, daß dieselbe Alles aussieht, die Wirren beizulegen, und um den Frieden zu erhalten dieferhalb mit den Gefangenen unterhandle. Der Vertreter Chinas überreichte gleichzeitig ebenso friedliche Versicherungen der Botschafter von Nanjing und Canton. Auf derartige „Versicherungen“ ist natürlich nicht viel zu geben.

Im japanischen Ministerrat waren die Ansichten über die von Japan einzunehmende Haltung geteilt. Ein Theil der Minister, unter ihnen der Marine- und Kriegsminister, befürworten, daß es Japan übernehmen sollte, den Aufstand in China zu unterdrücken. Der andere Theil hält es für besser, daß man sich auf den Schutz der Fremden in China beschränke.

Leider die Fahrt des deutschen „Iltis“ den Beihau hinaus schreibt man dem „B. L.“ aus Kiel: Die Fahrt des „Iltis“ den Beihau auswärts nach Tientsin, wenige Tage nach dem Seegefecht bei Taku, beweist, daß das Kanonenboot seitlich geblieben ist. Darin liegt gleichzeitig eine glänzende Bestätigung des Gutachtens der beiden früheren Geschwadertheile in Ostasien, des Vizeadmirals von Diederichs und des Prinzen Heinrich, die seinerzeit die Beibehaltung der Kanonenboote befürworteten. Es sind noch nicht vier Jahre her, seitdem die Marineverwaltung beschloß, die alten Kanonenboote auszumerzen und auf den Bau von weiteren Fahrzeugen dieser Art zu verzichten. Es war kurz nach dem Untergang des alten „Iltis“ im Juli 1898. Damals beabsichtigte man an maßgebender Stelle, die vorhandenen Kanonenboote als Vermessungsschiffe in der Heimath und im Auslande auszubauen und allmählich aus der Liste der Kriegsschiffe verschwinden zu lassen. Vizeadmiral von Diederichs erkannte zuerst die Unentbehrlichkeit der kleinen Kanonenboote in den chinesischen Gewässern und regte wiederholt den Bau neuer Schiffe dieser Art in seinen Eingaben an das damalige Oberkommando der Marine an, nachdem die Kanonenboote aus der ostasiatischen Station vollständig verschwunden und durch kleine Kreuzer ersetzt worden waren. Admiral von Diederichs betonte, daß die Stationierung von Kanonenbooten zur Erfüllung örtlicher Aufgaben unbedingt notwendig sei. Auf demselben Standpunkt stand sein Nachfolger Prinz Heinrich. Ihnen ist der Bau der Kanonenboote „Iltis“, „Jaguar“, „Tiger“ und „Luchs“ zu verdanken, die in wenigen Monaten in den chinesischen Meeren vereinigt sein werden. Die Engländer urtheilten Anfangs sehr abschlägig über diese Fahrzeuge. Ihre Fachpresse betonte, daß die Torpedokreuzer die Kanonenboote vollständig ersetzten könnten. Erste führten Kanonen genug und würden bei leichteren Bombardements geeigneter und leistungsfähiger sein. Nach der Ankunft des „Iltis“ in den chinesischen Gewässern änderte sich die Ansicht der Engländer bald. Während des ersten Besuches des „Iltis“ im Hafen von Weihsien verfügte der Chef des englischen Geschwaders in Ostasien das Fahrzeug und sprach sich äußerst günstig über diesen neuen Kanonenbootstyp aus. Die Entwicklung der

Dinge haben den beiden ersten Geschwadertheile stark gegeben.

Weiter schreibt man dem „B. L.“ aus Kiel unter 28. d. Truppweise trafen gestern und heute die Freiwilligen aus allen Theilen des Reiches hier ein. Sämtliche Armeecorps haben Mannschaften gestellt. Heute erreichten die letzten Freiwilligen — es waren die Süddeutschen — Kiel und wurden sofort in der Seebataillonskaserne eingeliefert. Nachmittags sah man die neuen Soldaten in der Hafenstadt. Das Bataillon hat nunmehr seine Kriegsstärke von 1200 Mann erlangt. Außerdem sind Pioniere und Mannschaften der Telegraphenabteilung und Sanitätspersonal eingetroffen. Die Verladung der Bagage hat bereits begonnen. Täglich gehen zahlreiche Züge zur Bahn. Die Nachricht, daß in der Heimat nur ein kleines Wachtkommando Seesoldaten zurückbleiben werde, bestätigt sich nicht. Nach der Kaiserlichen Verordnung wird in Kiel und Wilhelmshaven je ein Fregattbataillon gebildet. Von dem starken Personal der hiesigen Seebataillonskaserne sind nur 20 Mann als geeignet für den Tropendienst befunden und dem Expeditionscorps zugeführt worden. — Das kriegstarke Seebataillon tritt seine Abreise am Sonntag Nachmittags 3 Uhr 10 Minuten mit Sonderzug an. Das Expeditionscorps geht direkt nach dem Kriegsschauplatz ab. Sämtliche Freiwilligen zum Auslandsdienst sind bis zum Herbst 1901 verpflichtet.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der „Generalanzeiger für Halle und den Saalkreis“ meldet unter der Spitznamen „Brotlos gemacht“: Wie ein Familienvater, der sechs Kinder zu ernähren hat, aus Lohn und Brot gebrängt wurde, geht aus folgendem Schriftstücke hervor, dessen Original uns vorlag: „Dem Former Karl Willemann aus Saalfeld, wohnhaft hier, große Wallstraße 42, beschneiden wir auf sein Ansuchen hierdurch wahrheitsgemäß, daß er am heutigen Tage von uns zur Arbeit eingestellt wurde, jedoch sofort wieder entlassen werden mußte, weil seine Mitarbeiter gegen ihn als Arbeitswilligen bei einem früheren Streik Stellung nahmen. Nachdem eine aus vier Personen: dem Former Otto Ahmann, Former Otto Gareis, Gutsruher Adolf Reinhardt und Kermacher Alfred Diese bestehende Kommission erklärt hatte, sie und ihre Mitarbeiter könnten es nicht mit ihrer Ehre vereinbaren, mit dem Wüstemann zusammen zu arbeiten, verzögerten wir, um Weiterungen zu vermeiden, dessen Entlassung. v. Halleische Union, Aktiengesellschaft, Wert III, vormals Wolff u. Meinel, Abtheilung Eisenbahngesellschaft. Der Betriebsleiter: Chr. Prinzenleiter.“ Die Nachgiebigkeit der Firma gegen den sozialdemokratischen Terrorismus ist zu beklagen, verwerflich aber ist der Terrorismus selbst, der Arbeitsgenossen „brotlos macht.“

Der Landtag des Großherzogthums Oldenburg trat am 26. d. M. infolge des Regierungswechsels zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, die nach dem Staatsgrundgesetz in solchem Falle vier Wochen dauert. Das älteste Mitglied des Hauses, Abgeordneter Huchting-Bokhorn, gab in einer Ansprache der im ganzen Lande so viel empfundenen Trauer um den verstorbenen Großherzog Ausdruck. Wir haben, so führte er unter Anderem aus, das seltene Glück gehabt, in mehr als 47 Jahren die Segnungen der Regierung eines Fürsten zu genießen, der zu den Besten zählt, die jemals auf einem deutschen Thron gesessen haben. An der Einigung des deutschen Vaterlandes hat der verstorbene Fürst einen Anteil gehabt, der vielleicht größer ist, als je bekannt geworden. Lange wird das Beispiel glänzen, daß der verstorbenen Großherzog durch seine Tugenden gegeben hat. Dem Landtage liegt zur Erledigung eine einzige Regierungsvorlage vor. Darin heißt es, daß nach dem § 9 der „Vereinbarung zwischen dem Großherzog und dem durch das Gesetz vom 28. Juni 1848 berufenen Landtage des Großherzogthums Oldenburg wegen des Domänenvermögens“ bei einem Regierungswechsel der Bezug der zum Unterhalt des großherzoglichen Hauses bestimmten Baarsumme von jährlich 25 000 Thaler gleich 255 000 Mark der Vereinbarung des Regierungsnachfolgers mit dem Landtage unterliegt, und es soll, wenn diese Vereinbarung nicht vor Erlassung des nächsten Finanzgesetzes getroffen ist, die deutsche Reichsgewalt erachtet werden, über den Betrag der Baarsumme Entscheidung abzugeben. Bis diese Entscheidung erfolgt ist, bleibt der Regierungsnachfolger im Genusse der von dem Regierungsvorhaben bezogenen Summe. Der jetzt regierende Großherzog Friedrich August wünscht, daß einstweilen die Baarsumme unverändert bleiben möge, indem sich der Großherzog vorbehält, nach nächster Prüfung der maßgebenden Verhältnisse demnächst dem Landtage eine dieselben Gegenstand betreffende weitere Vorlage machen zu lassen. Zur Vorberatung wurde eine Kommission gewählt. Der dem Großherzog zustehende (schwankende) Ertrag aus den Krondomänen beträgt etwa dieselbe Summe, so daß er also eine Dotierung von rund 510 000 Mark hat. Der Großherzog hat außer einem erheblichen Privat-Baarvermögen großen und vielen Privatgrundbesitz und ist einer der reichsten Fürsten Deutschlands. Am Tage darauf fand vor dem Großherzog im Thronsaale des großherzoglichen Schlosses die feierliche Vereidigung des Landtages statt. Nach einer Ansprache des Landtagspräsidenten Groß verließ der Großherzog die Thron-

säde. In dieser wird auf die gegenwärtige Regierung des verstorbenen Großherzogs ein Bildnis geworfen und dann von Seiten des nunmehrigen Großherzogs das feierliche Versprechen gegeben, alle Kräfte einzulegen, um das Wohl des Landes zu fördern. In erster Linie sei hierbei auf die entgegennehmende Mitwirkung und Mitarbeit des Landtages zu rechnen. Durch die ehrliche Versicherung der Abgeordneten sollt auch noch außen das einzige Band zwischen Fürst und Volk der Welt gegenüber bezeugt und bestätigt werden. Hierauf erfolgte die feierliche Leistung des Treue schwures für den Großherzog Friedrich August seitens des einzelnen Landtagabgeordneten.

Finanzminister Dr. v. Riquel hat sich einer Deputation des Centralverbandes der Vereine selbstständiger Gewerbetreibender in Berlin, die sich für das Zustandekommen des Waarenhaussteuergesetzes bedankte, folgendermaßen ausgesprochen: Das Waarenhaussteuergesetz habe in erster Linie den Zweck, eine gerechte Heranziehung der Waarenhäuser zur Besteuerung herbeizuführen. Gleichzeitig solle es aber auch dem Mittelstand Hilfe bringen, indem es die Ausbreitung der Waarenhäuser einschränkt, sobald der Mittelstand Zeit gewinnt, sich besser zu organisieren. Der Staat allein könne nicht helfen, es müsse der Gemeinwohl unter den Handwerkern geweckt werden, um mit ihm praktische Einrichtungen ins Werk zu setzen. Als solche nützliche Einrichtungen kämen in Betracht Creditgenossenschaften, Einkaufsgenossenschaften, vielleicht auch gemeinsame Verkaufsstätten. Der Minister betonte, daß der Mittelstand auf die Unterstützung der Regierung rechnen könne. — Das Präsidium des Centralverbandes der Vereine selbstständiger Gewerbetreibender in Berlin beachtigt, in der Frage der weiteren wirtschaftlichen Organisation des gewerblichen Mittelstandes ein gemeinsames Vorgehen aller bestehenden deutschen Verbände des gewerblichen Mittelstandes anzuregen. (Berl. Volksatz.)

Aus Anlaß der bei Salzwedel ausgebrochenen, durch galizisch-polnische Erdarbeiter eingeschleppten schwarzen Pocken hat das Ministerium angeordnet, daß ausländische polnische Arbeiter binnen drei Tagen nach der Ankunft auf ihren Gesundheitszustand ärztlich zu untersuchen und, wenn erforderlich, zu impfen sind. Die Kosten der ärztlichen Untersuchung und Impfung hat der Arbeitgeber, ev. der Arbeiter zu tragen. Im Weigerungssalle erfolgt die Ausweisung des Arbeiters aus Preußen.

Norwegen, 29. Juni. Die Eisenbahnarbeiter des ganzen Landes haben die Arbeit niedergelegt.

Frankreich.

Das in der französischen Marine nicht Alles zum Besten liegt, geht aus einem „Nothskri“ hervor, den die Pariser Zeitung „Matin“ austößt. Sie hatte seinerzeit eine öffentliche Sammlung veranstaltet und vor 16 Monaten dem Staatsädel die stattliche Summe von 421 000 Frank zur Erbauung von zwei Untersee-Booten übergeben, welche die Namen „Francais“ und „Algérie“ erhalten sollten. Man erklärte damals dem Blatte, daß die beiden Fahrzeuge sofort in Angriff genommen werden und daß sie, das eine innerhalb neun Monaten, das andere spätestens in Jahresfrist vollendet sein sollten. Aber nun sind bereits 16 Monate verstrichen. Die beiden Untersee-Boote wurden in Cherbourg zwar auf die Werft gesetzt, doch dürfen sie noch nicht einmal im nächsten Jahre vollendet sein. Man kann es deshalb dem „Matin“ nicht verbieten, wenn er nach ihrem Verbleibe sagt und mit ziemlich energischen Worten auf die Notwendigkeit hinweist, dieser Schlendrian müsse ein Ende nehmen.

Bericht über die öffentliche Sitzung des R. Schöffengerichts zu Niedera am 27. Juni 1900.

1. Die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen den Schneidergesellen H. G. H. aus A. wegen Diebstahls wurde beendet. 2. Wegen Mächtigens in fremden Häusern und Gewerbeübung wurde die mehrfach erheblich, auch wegen gleicher Übertritt verbotene 22 Jahre alte Cigarettenarbeiterin F. A. P. aus D. nach der Verordnung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain vom 4. August 1899 und § 361^a des R. St. G. B. zu 17 Tagen Haft verurtheilt, auch noch § 362 derselben Gesetzes auf Überziehung der Angeklagten noch verhängter Strafe an die Landespolizeibehörde erlassen. 3. Der mit nicht weniger denn 60 Vorstrafen belastete ehemal. Schuhmacher, jetzige Gelegenheitsarbeiter R. A. G. R. aus D. hat wegen Ausübung seines Bettelhandwerks nach § 361^a des R. St. G. B. eine Haftstrafe von 3 Wochen zu verbüßen. 4. Des Vergessens der Unterziehung machte der, wegen Diebstahls wiederholt vorbestrafe Klempnergeselle W. H. G. aus A. sich dadurch schuldig, daß er zu R. in den Monaten April und Mai 6 Stück seinem Meister gehörige Löffelanhänger im Gewicht von 9 Pf. und 1. W. von 6 Mt. 53 Pf., die ihm zur Ausführung von Handarbeiten übergeben worden, aber nicht zur Verwendung gelangt waren, statt dieselben an seinen Meister zurückzugeben, für sich behielt, um sie zu verkaufen. Der gefündige Angeklagte verwarf hierdurch nach § 246 des R. St. G. B. eine Gefängnisstrafe von 1 Monat; 1 Woche davon gilt durch die seit dem 9. Juni erlittene Untersuchungshaft verbraucht. 5. Die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen den Galanteriewarenhändler R. zu D. wegen Steuerhinterziehung mußte wegen Nichterscheins des Angeklagten verlegt werden. Der neue Hauptverhandlungstermin wurde auf den 11. Juli Vormittags 11 Uhr anberaumt und beschlossen, hierzu einen Vorführungsbefehl zu erlassen. 6. Der Buchhalter A. C. C. zu P. war beschuldigt a. am 12. April Nachts zu P.

4. Unterbeschleissen der Weichenwärterstube A des dortigen Bahnhofes i. W. von 1 MRL 20 Uhr. verurtheilt, b. die Bahnanlagen unbefugt betreten zu haben. Der Angeklagte ist wegen gleicher Überbrechungen, wie die zu b. genannt, zwei Mal bestraft, auch hat er wegen Beschlagnahmung eines Beamten, der von Steilung eines Strafantrags abgesehen hat, ein Sühnegeld an die Armenflosse in P. entrichten müssen. Ob dieser ihm zu Recht gewohnten Behandlungen jedenfalls erbot, ließ er sich herbei, in gewanter Nacht nach Rüdtlecht aus P. wohlsbst er einige fidele Stunden verließ, nachdem er den Bahnhofstieg auf dem vorschriftslebenden Wege verlassen, daß Bahnhofsumlauf auf dem Nachhausewege wieder zu betreten und eine Strecke weit zu benutzen, im Vorübergehen aber auch mit seinem Stode die in Frage kommenden 4 Fensterscheiben zu demoliren. Durch den benachrichtigten Gendarmerien wurde der Thäter, gegen den man sofort Verdacht schöpste, ermittelt und zur Anzeige gebracht. Das Schöffengericht verurtheilte den Angeklagten wegen Sachbeschädigung und unbefugten Betretens der Bahnanlagen nach § 303 des N.-St.-G.-V. und § 44². 45 der Bahnoordnung für die Nebenbahnen Deutschlands vom 5. Juli 1892 zu einer Geldstrafe von 60 Ml. an deren Stelle im Falle der Unzulänglichkeit 1 Woche Gefängnis und 2 Tage Haft zu treten haben, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens. 7. Die Steinbauer a. P. d. b. J. B. c. W. II. und d. J. S. sämmtlich batrische bezw. badische Untertanen und z. Zt. in G. wohnhaft, standen unter der Anklage der Erregung ruhestörenden Lärms in je zwei Fällen; die Angeklagten zu a. bis c waren außerdem des gemeinschaftlichen Haustriedensbruchs in zwei Fällen, der Angeklagte zu d. eines solchen in einem Falle beschuldigt. Der Schauplatz dieser Helbenthalen war das Hafenrestaurant zu G. und zwar an den Tagen des 13. und resp. 14. Mai cr. Durch das Ergebnis der sehr umfangreichen Beweisaufnahme minderte sich die Anklage. Das Schöffengericht gelangte demzufolge zur Verurtheilung sämmtlicher Angeklagten wegen ungebührlicher Erregung ruhestörenden Lärms in je einem Falle nach § 360¹ des N.-St.-G.-V. zu einer Haftstrafe von je 1 Woche, die jedoch bei sämmtlichen Angeklagten durch die seit dem 17. Mai erlitte Untersuchungshaft verbüxt zu erachten ist. Von den Anklagen des gemeinschaftlichen Haustriedensbruchs in zwei bezw. einem Falle erfolgte mangels genügenden Beweises kostenlose Freisprachung der Angeklagten.

Bemühten.

Aus der Jugendzeit der Kaiserin von China berichtet das „Hamb.-Fremdenblatt“ Folgendes: Ihr Vater war ein Mandchu von Adel, der zu Peking eine gute und einträgliche Stellung inne hatte, diese aber ohne seine eigene Verschuldung verlor. Darauf siebelte er im Jahre 1838 nach Canton über. Seine Familie bestand aus Frau, Sohn und Tochter. Von allen Mitteln entblößt, beschlossen die Eltern, ihre Tochter zu verkaufen. Ein reicher Kaufmann erstand sie. Das Mädchen war stark, gesund und hübsch, sowohl für den mongolischen als den mandschurischen Geschmack. Da das Kind von mandschurischem Blut war, hatte es keine verkrüppelten Füße; diese wurden ihm auch nachdem es verkauft war, nicht nachträglich verkrümmt, da es die Stellung einer bevorzugten Sklavin bei seinem neuen Herrn inne hatte. Dieser und seine Familie behandelten das Mädchen gut und rücksichtsvoll. Sie war ehregeizig, hochbegabt und schien ihre zukünftige Schönheit bereits zu ahnen. Sie lernte lesen und schreiben, noch bevor sie acht Jahre alt war. Im Jahre 1848 erließ der Kaiser Hien Tung die „Heiratsverordnung“, nach welcher alle berechtigten jungen Mädchen von mandschurischem Blute im Alter von fünfzehn bis achtzehn Jahren sich im Kaiserlichen Palaste zu Peking vorstellen sollten, damit der Kaiser seine zweite Gemahlin sich aus ihnen erwählen könne. Dieses ist ein ganz gewöhnliches Ereignis in China, und es stromen bei dieser Gelegenheit immer Tausende von jungen Bewerberinnen nach der Reichshauptstadt. Die junge, hübsche Sklavin Tsji-An las den Aufruf und sprach sofort den Wunsch aus, sich zur Wahl zu stellen. Zuerst wurde sie ausgesucht, dann aber versuchte sie so zu reden und zu argumentieren, daß ihre Pflegeltern ihr die Erlaubnis zu dem fernen Unternehmen ertheilten. Zunächst erhoben sie das Mädchen aus dem Sklavenstande zu einer Adoptivtochter und thaten dann ihr Möglichstes, um sie für ihren Zweck auszurüsten. Sie gaben ihrer Tochter eine hübsche Ausstattung und eine genügende Geldsumme, daß sie von Canton nach Peking als zukünftige Mandchu-Fürstin reisen konnte. Die höfischen Behörden erklärten sie für ein tabellloses Mitglied des weiblichen Geschlechtes, für gut von Sitte und tugendhaft, kennlichreich und flug. Nach der Prüfung stand sie unter den ersten Zehn auf der Wahlliste. Sie wurde in den Kaiserlichen Palast geführt und hier in den Frauengräbern untergebracht. Jetzt begann sie mit ihren Intrigen: Sie erwies der Kaiserin ganz besondere Aufmerksamkeiten, benahm sich aber auch den Hunderten von anderen Weibern gegenüber mit solcher Schlauheit, daß sie sich unter ihnen nur Freundinnen und fast keine Feinde erworb. Allmählich wurde sie der Kaiserin unentbehrlich und auf diese Weise in die Gesellschaft des Kaisers eingeführt. Bald erregte sie seine Bewunderung und Leidenschaft und schließlich schenkte sie ihm einen Sohn. Da die Kaiserin kein Kind männlichen Geschlechts hatte, und da der Sohn der Älteren von dem Kaiser sehr geliebt wurde, ließ sich dieser von der Letzteren beschwärzen, sie zur „Kaiserin des Westens“ zu ernennen. Dieses war ein Meisterstück der Diplomatie. Der Titel war vor Zeiten zwar üblich gewesen, aber in Vergessenheit gerathen. Unter dem alten Gesetze war mit ihm der höchste Rang verbunden, den ein Nebenweib des Kaisers überhaupt erreichen konnte. Er stellte ein solches ziemlich gleichberechtigt neben die Kaiserin, die den Titel führte „Kaiserin des Ostens.“ Von jetzt ab lag der ehegeizige junge Weib immer

höher, bis es die wilfliche Macht im Reiche ganz in seinen Händen hätte.

Von links oder rechts — das ist die Frage. In den Kreisen der oberen Viertelhundert von New York wird es bald gänzlich ausgeschlossen sein, den Freethum zu begehen, eine verheirathete Dame mit „Fräulein“ und eine Jungfrau mit „Madame“ anzureden. Die Haar-, Hut-, und Kleiderkünstler resp. Künstlerinnen der Empire City haben sich nämlich zusammengethan und beschlossen, durch ein weithin sichtbares Merkmal an der Toilette, beim Hut oder bei der Haarschürze sofort erkennen zu lassen, ob die Trägerin bereits in das Hoch der Ehe geschlüpft oder ob sie der Fesseln hymens noch ledig ist. Unverheirathete Mädelschönheiten sollen fortan den Schleifenschmuck und sonstigen Auspuß ihrer Kleider, die Garnitur ihrer Hüte und die Feder-Aigrette oder die Blumenranke in der Ballfrisur an der linken Seite haben, während die mit einem Gatten versehenen Babies diesen Estragiertat an der rechten Seite ihres Körpers, resp. Kopfes tragen. Bis her konnte man es nur am Trauring sehen, ob man es mit einer nicht mehr zu Habenden zu thun hatte, doch da dieses Symbol bei der eleganten Dame meist durch den Handschuh dem Blick entzogen wird, kam es so gut wie garnicht in Betracht. Mit besonderer Aufmerksamkeit wird in Zukunft die nicht mehr in der ersten Jugendblüthe stehende „Ledige“ auf diese neue Eitlette achten müssen, wenn sie nicht will, daß man sich über sie lustig macht und ihre lieben Freundinnen hinter ihrem Rücken sagen: „Die möchte auch scheinen, was sie nicht ist.“

Durch eine zu weit hervorragende Hutmadel einer Dame ist wieder ein schwerer Unglücksfall herbeigeführt worden, über den das „Gubenner Tagebl.“ folgendes berichtet: In einem Wagenabtheil dritter Klasse des von Guben nach Berlin fahrenden Schnellzuges hatte sich während der Fahrt eine junge Dame an das Fenster gestellt, um hinauszublicken. Als der Zug eine Kurve passierte, verlor sie das Gleichgewicht und fiel auf einen am Fenster sitzenden Herrn, den die Hutmadel so unglücklich in das linke Auge traf, daß die Sehkraft gefährdet erscheint. Der Verunglückte wurde vom Bahnhof nach einer Augenklinik gebracht.

Bom Windmühlenflügel durch die Lust geschleudert. Einer unsinnigen Wette ist der 20jährige Sohn des Gutsbesitzers Jerome auf Susey bei Neustadt an der russischen Grenze zum Opfer gefallen. Der junge Mann wette mit einem Frechenen, daß er unter den Flügeln einer im Gange befindlichen Windmühle des Nachbardorfes hinweggreiten wolle. Die beiden bestiegen auch alsbald ihre Rossse und ritten, von einer Schaar Schauflüsteriger gefolgt, der Mühle zu. Hier wollte Jerome im Galopp zwischen den Flügeln hindurch, wurde aber von seinem Pferde, das vor dem neidergehenden Flügel scheute, abgeworfen und fiel unglücklicherweise zwischen die Flügel hinein. Bei der nächsten Drehung wurde er infolgedessen in die Höhe mitgesilbert und aus der Lust mit solcher Gewalt niedergeschleudert, daß er mit gebrochenen Gliedmaßen liegen blieb. Den bereits schwer Verletzen trug noch ein zweiter Stoß, der ihm den Brustknochen einbrückte. Nachdem er kaum in das Elternhaus zurückgebracht war, starb er an den Folgen des Sturzes.

Ein Ball auf einem Kriegsschiffe wird in einer Kieler Wint heilung folgendermaßen geschildert: Es geht nicht ohne Mühe, aber Lust und Geschick können auch einen Tanzsaal an Deck schaffen, dazu bequeme und lassige Rüsch en für allerhand junges Volk und ein prächtiges Buffet zur Stärkung und Erquickung für die Hungrigen und Durstigen. 600 Einladungen hatte der Comman dant eines unserer Linienschiffe dieser Tage an die Marine- und Sportkreise ergehen lassen, ein Zeichen, daß es an Platz doch gewiß nicht mangeln kann. Zur Unterhaltung dienten auch ein Dampfkaroussel und eine Rutschbahn, die extra für diesen Zweck hergerichtet waren. Die Bord kapellen sind vortrefflich geschult, an Sangesfertigen und zu Vorträgen befähigten Kräften ist kein Mangel. - Die mächtigen elektrischen Scheinwerfer beginnen zu spielen Grüne und rothe Raleten steigen lautlos von den Schiffen auf, die leuchtenden Augeln theilen sich und speien neue aus; wie leuchtende Perlen reihen sich die Glühlampen aneinander, um die Reeling, vom Bug über die Toppen bis zum Heck und kerzengerade die Masten aufwärts, so daß die Formen des Schiffes prächtig hervortreten. Diese Lichteffekte lassen das Auge immer von Neuem, und so sehen denn Taujende von Menschen dem farbenprächtigen Schauspiele zu. Erst wenn „Ruhe im Schiff“ gejassen wird, erlöschend die Lichter und Lampen.

Stiefel zur Wahlbeinflussung. Die italienische Zeitung „Giorno“ bringt eine halben Seite Schilderung von der Art, wie man in Süd-Italien bei den Leuten, die nicht lesen und schreiben können, die Wahlen macht. Dem Unterpräsidenten von X. wird der Besuch eines ministeriellen Kandidaten, des Prof. Gomma, angemeldet. Dieser setzt ihm auseinander, daß er aus der Gegend gebürtig ist und wohl Ursache habe, auf verwandtschaftliche Einflüsse zu rechnen. Und dann redet man über die Wahlen. 12000 Vize werden kommen, meint der Professor. „Ach, das reicht hier nicht! Sie müssen bedenken, hier ist man Fünfundzwanzig-Vizescheine gewöhnt. Fünf-Vizescheine nehmen die Leute nicht mehr. Ja, wären Sie früher aufgetreten, so hätte man es mit den Stiefeln versuchen können.“ „Mit den Stiefeln?“ „Ja wohl, daß wissen Sie noch nicht? Sehen Sie, vor der Wahl erhalten die Leute einen Stiefel, und wenn unser Kandidat glücklich durch ist, den anderen.“

Dachgärt'en, auch eine Eigenthümlichkeit der Großstadt, findet man jetzt bereits in fast allen Theilen Berlins. Zusammengestellte Epheuhaufen und wilder Wein, dazu eine ganze Anzahl blühender Blumen, bilden darüber eine hübsche Laube, in welcher die Veute den Abend

in freier Höhe Lust verbringen. Viele solcher „Colonie“-
benen schon in den Vorjahren der Kusenthal über
Häusermeere der Stadt lieb geworben ist haben mit
willigung ihrer Haushalte sogar den Versuch gemacht,
„natürliche Gärten“ auf dem Dache anzulegen. Zu dies-
sem Zwecke ist das Dach mit einem wasserdichten Stoß
überzogen und auf diesen Erde gebracht, während Abga-
röhren für die Beseitigung des überflüssigen Wassers sor-
gen. Auch im Centrum Berlins, zum Beispiel auf dem
Schillerplatz, sieht man derartige Dachgärten, von denen
einer sogar stattliche Stauden und schattenspendende Bäu-
me aufweist. Die ältesten und bekanntesten Dachgärten Ber-
lins befinden sich zum Theil noch in der Königstraße
in der Nähe der Burgstraße. Illebrigen meldet der Ber-
liner Stadthistoriker Fidicin, daß auch unsere Vorfahren
eine besondere Freude an Dachgärten hatten, und mehrere
von diesen weit und breit als eine Schenkwürdigkeit galten.

Reteorologijos

	27. Sept.	28. Sept.	30. Sept.
Gehr trocken	770		
Befindlich schön			
Schön Wetter	760		
Wiederlich	750		
Regen (W Wind)			
Witz Regen	740		
Sturm	730		

Wirtschaftsberichte

Rötsa. 3°. Junii. Butter per Kilo Rfl. 2.— bis 2.20. Eier per
Kgad Rfl. 2.20 bis 2.4 Eier per Schaf Rfl. — bis 3.30. Flein-
stoffeim per Kgr. Rfl. 2.70 bis —. Rindfleische Stifl. — bis — Pf.
Rohschinken Stifl. Pf. 8.10 — Pf. Würsten Gebund 5 Pf. Kepfeli, grün,
pro 5 Liter — bis — R. Blaumen, geb. 1,50 Rfl. Kepfeli, geb.
.50 Rfl. Färmen, geb. 1,50 Rfl. Stachelbeeren, grün, per 5 Liter Rfl. 0.60.
Gurken, grün, per Stifl 60 bis 75 Pf. Bliebeln 70 Pf. Schoten
— Pf. 1 Denne —. Rfl. 1 Saat Lauben — Pf.

Eisenbahn-Fahrplan

verso 1 Mai 1900

heit von Wiesa in der Richtung nach:

Dresden	5,23†	7,02	9,35†	9,29*	10,21*	11,29	1,19†
	3,10	5,0†	6,15†	7,37*	9,20†	11,48*	1,11* (f. auf Riesa-Röberau-Dresden)
	—	—	—	—	—	—	—

48+ 4,551 7,141 8,53+ 9,41+ 11,96-
7,20+ 8,23+ 11,20 1,46

1 St. 3.261 8.40* 10.481 1.19*

Breslau 11,51 3,26† 8,40* 10,40* 1,15
 Berlin 4,20† 8,45* 3,37† 8,12* 11,10
 Rieja 1,21 4,23 9,10 11,10† 3,36† 8,43* 9,9 10,55

Umzug in Riesa von:

Dresden	4,47*	7,09†	8,51*	9,86†	10,54†	11,85*	12,56†
	3,48	5,8*	7,15†	8,22*	9,34†	11,18	1,38
Leipzig	6,51	9,15†	9,28*	10,20*	11,27	1,14†	3,8
	7,85*	9,12†	11,47*	12,58†	1,10†		

6.44 ± 8.28 ; 10.85 ± 3.5 ; 5.28 ± 2.58

Gefüllterwerba 6,40† 10,41* 11,43† 3,6 6,4† 8,03†
Rosßen 6,21† 8,47 12,37† 3,33† 8,19† 11,4† von Som-

1.22 4.20 9.21 11.22⁺ 3.43⁺ 8.48⁺ 9.21

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit † bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse. — Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und sächsischen Festtagen in

² See also the discussion of the "two-stage" model in the next section.

Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt.							
Gültig vom 29. April 1900.							
ab Wöhrlberg	—	4.30	6.35	10.30	12.50	3.30	6.—
Streititz	—	5.20	7.25	11.20	1.40	4.20	6.50
• Spremberg	—	5.40	7.45	11.40	2.—	4.40	7.10
• Wohlau	—	6.—	8.5	12.—	2.20	5.—	7.30
in Riebau	—	6.25	8.40	12.35	2.55	5.35	8.5
ab Gräfenhain	4.50	7.15	10.55	1.30	3.45	5.45	—
• Gräfenthal	5.10	7.3	11.15	1.50	4.5	6.5	—
Brünlasitz	5.2	7.50	11.30	2.5	4.20	6.20	—
• Pöhlitz-Rothenmühle	5.35	8.—	11.40	2.15	4.30	6.3	—
Wendischwitz	5.50	8.15	11.55	2.30	4.45	6.45	—
• Ströbitz	5.55	8.20	12.—	2.35	4.50	6.50	—
• Niederlommatzsch	6.5	8.30	12.10	2.45	5.—	7.—	—
• Döbeln	6.15	8.40	12.20	2.55	5.10	7.10	—
in Weißensand	7.35	10.—	1.40	4.15	6.30	8.30	—
Dresden	10.25	12.50	4.25	7.10	9.25	—	—
ab Dresden	—	—	6.40	8.15	11.80	2.90	5.—
Wethau	—	6.45	8.35	10.15	1.30	4.30	7.75
• Döbeln	—	7.25	9.15	10.55	2.10	5.10	7.45
• Niederlommatzsch	—	7.35	9.25	11.5	2.20	5.20	7.55
• Ströbitz	—	7.40	9.30	11.10	2.25	5.25	8.—
• Strehla	—	7.45	9.35	11.15	2.30	5.30	8.3
• Pöhlitz-Rothenmühle	—	7.50	9.40	11.20	2.35	5.35	8.40
Wünschendorf	—	8.	9.50	11.30	2.45	5.45	8.20
• Gräfenthal	—	8.5	9.55	11.35	2.50	5.50	8.25
in Riebau	—	8.30	10.20	12.	3.15	6.15	8.50
ab Riebau	5.5	9.—	11.10	1.30	4.15	7.45	—
• Gräfenthal	5.—0	9.15	11.25	1.45	4.30	8.—	—
• Spremberg	5.35	9.30	11.40	2.—	4.45	8.15	—
• Streititz	5.45	9.40	11.50	2.10	4.55	8.25	—
in Wöhrlberg	6.0	10.15	12.25	2.45	5.30	9.—	—

Spiegel.

größte Kaufhaus. Güter aus den verschiedensten Kolonialländern, kostbare Schmuckstücke.
Billige Verpflegung.
Johannes Enderlein,
Inhaber.

Coupons-Einlösung.

Am 1. Juli 1900 fällige Coupons, Dividendencheine und gelöste Wertpapiere lösen wir bereits von jetzt ab ein.
Riesa, Juni 1900.

Riesaer Bank
Filiale der Creditanstalt für Industrie und Handel.



Wollen Sie
gut und billig
ein langjährig bewährtes Fahrrad kaufen, so
dürfen Sie nicht bereuen, wenn Sie vorher mein
großes Lager von gegen 90 Modellen darin an-
sehen, außerdem finden Sie auch eine prechtvolle
große Radfahrhalle zum sicheren Fahreulernen.

Adolf Richter, Riesa.

N.B. Von jetzt ab beim Kaufe einer
**Automobilwagenfahrt
gratis.**

Wäschemangeln

für Hand und Kraftbetrieb, für Lohn- und Kommissbedarf, spielen leicht
gehend, in tabellöser, solider Ausführung, tatsächlich neuer und besser
Construction D. R. P. a. empfehlen zu eissten Preisen unter Garantie

Kürth & Förster, Chemnitz,

Zuckerstraße 54. Spezialität für Wäschemangeln.
Wir liefern die Mengeln in solider Eisen- und Holz-Construction mit Bahnstan-
gen- und neuen Kettenantrieb. Alte Mengeln nehmen mit in Zahlung.



Zwei ordentliche
Müller

werden bei 12 stündiger Arbeitszeit so-
fort aufsucht. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Tüchtige
Zimmerleute

werden noch angenommen.
Familienwohnhäus, Bionierlärm.

Ein Haus

mit 4 Acre g. Feld und Wiese, pass.
für jed. Handwerk, so. Müll zu ver-
kaufen. No. 22 Lampertswalde b. Döbeln.

2 Häuser

mit Feld, Garten und Teich, zu habens,
zweiden vorsend, für 50 000 Mr.

zu verkaufen.

event. Tausch.

Gasse, Morgen, Bez. Dresden.

Bäckerei-Rauf.

Göttingende Bäckerei wird von
einem j. stehl. Bäcker zu kaufen gefucht.
Offerren unter A. S. 14 an die Exp.
d. Bl. erbeten.

Ein gutes älteres Arbeitshäuschen,
schwerer Blecher, billig zu verkaufen.
Heldstr. 20.



Noche bekannt, daß ich jeder Zeit
gute österreichische Ruh.-Ruhe zum
Verkauf stelle.

Eisfußwerke.

Otto Müller,
Geschäftsbetiger und Viehhändler.

Milchfühe,

worunter die
Küller
saugen, sind
billig zu ver-
kaufen.
Schreiber, Glaubitz.

Ein Coupé,

ein offener vierzyliger Wagen und
zwei gute Pferdedesken zu ver-
kaufen. Pauschale. 16.

Ein Straßenrenner,

hart gebaut, leicht laufend, ist 6 1/2 g zu
verkaufen. Albertstr. 1, 1. Exp. L.

Ein eiserner Etagenofen

mit und ohne Wasserspanne, gebraucht
und in gutem Zustande, preiswert zu
verkaufen. Offerren bitte unter J. S.
postlagernd Fleischewig niederzul.

Umzugshäuber
ein Sophia und ein tafelförmiges
Pianofort billig zu verkaufen.
Th. Schmidchen, Fleischermüller.

Einige Zader guter

Dünger

können abgefahren werden
Rastenstr. Nr. 15.

Ein gebrauchtes Sophia
billig zu verkaufen
E. Wolf, Domstr. Nr. 52.

Bierstoffs-

Fabrik
a. Zwick-
au-Methode
sind die
besten
und billigsten der Welt. Verkauf
an Privat- und Geschäftsmann. Man wird Friedl. Wiederkäuf. ges.
Friedl. Firma-Büro in München L 17.

Robert Walther, Riesa,
empfiehlt ihr großes Lager in

Altdeutschen und farbigen Oeten,

wie einige Oeten, Unteröten, Herde, Weidestiel, Wallerplatten, Nachhäuser, Gemüthäuser, Stützhäuser, Roste, Salzplatten u. Bergl.
Saubere Ausführung aller Oetenarten und Reparatur-Arbeiten zu
mischen Preisen.

Hochachtungsvoll D. O.

Stühlefabrik und Hermann Schlegel,

-Magazin von **Hermann Schlegel,**
Hauptstrasse 83 Riesa Hauptstrasse 83

empfiehlt großes Lager fertiger Polster- und Stühle-Wässel,
Spiegel und Stühle, echt und kostbar. Gaue Ausstattungen vom ein-
fachsten bis zu den feinsten Stil am Lager. Verpackung und Sendung nach
Auslandsfranco.

Wegen großem Geschäftsumbau

verkaufe meine hämmlichen

Zimmeruhren,

um damit zu räumen.

**zu bedeutend herabgesetzten
Preisen.**

Es bietet sich somit die günstige Gelegenheit, trotz
des großen Preisaufschlags der Uhren eine garantie
gute Zimmeruhren preiswert zu kaufen. Für jede Uhr
ist eine 2 Jahre Garantie.

Desgleichen habe noch einige erstklassige

Nähmaschinen,

welche zu jedem annehmbaren Preis abgebe, um Platz zu gewinnen.

Bernhard Költzsch,

Wettinerstrasse 37, neben Hotel Münch.

Plattenloser Zahnersatz

bei Erhaltung der Zähne.

Bescheidene Preise. Theizahlungen gestattet.

Franz Kreutz, Zahnkünstler,

Wettinerstrasse 39.

A. G. Hering, Riesa.

Lager und Alleinverkauf für Riesa des hochprima

Portland-Cements

der Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann in Oppeln.

Diese renommierte, altebewährte Port-
land-Cement, aus den geeigneten Roh-
materialien unter Anwendung des Schlamm-
verfahrens in feinster Mahlung garantiert
rein und volumenmäßig hergestellt, ist bei
außerordentlich hoher Festigkeit von großer
Ausgleichsfähigkeit.

Specialware zur Herstellung von
Cementwaren.

Zähreiche Würze und Empfehlungen stehen auf Wunsch
zu Diensten.

Production der Fabriken über 500 000 Zsh jährlich.

Prompteste Lieferung gewährleistet.

Achtung!
Für Dappdach ist Sarolin

der empfehlenswerteste und billigste Dachanstrich, da derselbe bei der
größten Hitze nicht tropft bzw. ablöst, den stärksten Kälte-Einflüssen wider-
steht, nicht feuergefährlich ist, bei einmaligem Auftrag unter 5 jähriger
Garantie das Dach vollkommen dicht hält, ein Rissigwerden des Dachs
verhindert und ohne erhebt zu werden, aufgerichtet wird.

Lager und Verkauf zum Fabrikpreis bei:

A. G. Hering in Riesa a. E.

Dachschleifer- und Baumwaren-Handlung.

Gemütsreicher No. 50.

Herm. Steudte, Kobeln

empfiehlt ob Lager billig

Massen-Harry Gras- und Getreidemäher,
als Vertreter der Generalvertretung Ernst Ihr, Liebertwolkwitz Leipzig.

Großes Lager aller zu dieser Maschine gehörigen Ersatzteile.

Empfehle ferner Royal- und Cormil-Grasmäher, sowie deren Ersatzteile.

Gezwender verschiedene Systeme.

Pferdekarren "Globus", bestes Material. Handschleppen.

Vertretung der

Attila-Fahrräder und Ufa-Milchseparatoren

für feste Gegend.

Weitgehendste Garantie.

Günstigste Zahlungsbedingungen.

Strümpfe von Größe 34
bis Größe 42
billig verkaufen
Günther, Schloßstr. 15, nach.

PATENTE
oder
oder
SACK - LEIPZIG

Pianos

Fügel, Harmoniums
nur renommierte Fabrik,
in jeder Preislage, auch
→ mit Abzahlung ←

oder
oder
Pianotage u. Vereinshaus
Stolzenberg, Dresden

Wien-Großherzogstr. 11, 11, 11.
Empfehlung v. Kgl. Conservatorium
circa 100 Instrumente zur Auswahl
→ Preisliste gratis. —

Meinel & Herold

Germania-Schiff

Wittelsbach (Gotha) Nr. 50

vertrieb. v. Meinel.

empfiehlt alle

Concert-Zug-Ma-

chinesen. Sehr
gut, mit prächtigen

Orgeln, Generations-

harmoniums,

drum, Klavier,

Stimmglocken, Klavierschrank, Drehorgeln, Akkordeon, Zithern,

Violinen, Harmoniums, Bandosse,

etc. Mit diesen bringen, unter dem

Preis der Wiederverkäufer, in auch mir Qualität

verleiht. Der annehmenbleiben Kauf ver-

leiht man mir. Ichrate, kaufen, um jeden.

Über 2000 Pauschalrechnen.

Wiese zu haben bei: W. S. Gessie, Progr., Nob. Obermann, Centr. W.

**Pflege Dein
Haar**

mit
JAVOL

aus-
gewählte
durch
Solidität und
gute Wirkung.
Preis M. 2. —

Vermeide
Pomade

Oil
schädliche
Tinturen
etc.
sonder:

Mutter-Frau
Jedermann muss unbedingt JAVOL gebrauchen

Elfenbein-Seife.

Elfenbein-Seifenpulver

nur echt mit Schuhmarke "Elefant"

verleiht der
Wölfe einen
angenehmen
Geruch und
blondend
weißes Haar
leben, sind
vorzügliche
Reinigungsmittel

für
Füßboden, Glas
Metall, Gegen-
stände und
alle Küchen-
geschirre sind
in allen besseren

Material-
waren- und
Seifen-

geschäften zu haben.

Günther & Hausener,

Chemnitz-Kappel.

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein saftig, reines Gefühl,

jugendliches Kindeschen, welche

zum ewigen Haar und blonder Schönheit

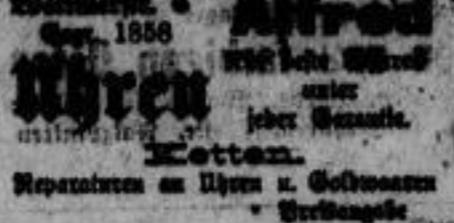
Zeint. Wer möchte sich daher mit:

Radebeuler Liliennmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

</

Gustav Heinrich, Riesa, Passitzerstr. 26 — Bau- und Möbeltischler.
Richard Heinrich, Riesa, Kämmerei. VI von Tapeteier- und Decoartionen.




Riesaer Schloss-Brauerei E. Espig.

Empfehle meine hochseinen Biere; gleichzeitig mache das werthe Publikum auf mein
Deutsches Münzner
— genannt die Perle des Elbthales — dem edlen nicht nachstehend — höflichst aufmerksam.
Die Perle wird auch in Flaschen abgegeben.
Riesa, 30. Juni 1900.

Hochachtungsvoll D. O.

A. Nesse, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen der vereinigten Ziegelwerke von Riesa und Umgegend.

Turner-Anzüge
in großer Auswahl, sowie Ausstattung
derselben nach Maß zu billigsten
Preisen.

Franz Heinze,
Schnellermesser, Albertplatz.

Fahrräder u.
Nähmaschinen
kauf man in hervorragendster
Qualität zu allerbilligsten
Preisen bei

Richard Nathan.

Fahrrad- u. Nähmaschinen-
Separaturen
In jederlei Arbeit werden
schnell und billigst ausgeführt in
der vorzüglich eingerichteten
Werftstatt von

Richard Nathan.

Gebrauchte
Fahrräder,
nur in todelosem Zustande be-
findliche Maschinen, hat billigst
abzugeben

Richard Nathan.

Zubehör- und
Ersatztheile
zu Nähmaschinen und Fahrrädern finden Sie in großer
Auswahl bei

Richard Nathan,
Mechaniker und Optiker,
Hauptstraße 57.

Gut getrocknete
Kamillen

sucht jedes Quantum zu höchstem Preis
R. & S. Henneke, Drogheranthung.



25064. D.R.M.S.

Premier
sind
altbewährt
solid
elegant
und
leichtlaufend



Helicalrohr gebaut sind.

Vertreter:
Adolf Richter, Riesa.

Soeben wieder eingetroffen:
MAGGI zum
Würzen
der
Suppen,
— wenig Trocken genügen. —
W. Wechner, Coloniastr. 21.

Schöne zarte
Radieschen,
Sach 10 Pf.
W. Wechsler,
Kürbis- und Mandelzucker.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actionen, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;

Discontirung von Wechseln, Devisen;

Conto-Corrent- und Check-Verkehr;

Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.

Verzinsung	bei tägl. Verfügung mit 3%
"	monatl. Kündigung " 3 1/4 %
"	viertelj. " 4 1/4 %
"	halbj. " 4 1/2 %

Baareinlagen

p. a.

Verkaufkontor in Mauersteinen der vereinigten Ziegelwerke von Riesa und Umgegend.

Herrn. Haftmann,
Bildhauer-
und Granitsteinmanufaktur,
Rastanienstr. 51c, Bismarckstr.



Im früher Große und Müller'schen Bildhauerateliergrundstück.

Gründung großer Ausstellung fertiger Grabdenkmäler in Granit, Syenit, Marmor
und Sandstein.

Empfiehlt sich zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und bittet höflichst bei
vorliegendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Patente im Ausland.

A. Hartmann's
Feinbäckerei

empfiehlt
fr. Rassée- und Obsttischen
in verschiedenen Sorten,
Bismarck-Eiche,
Blunder, Theegäß,
Kaisertischen,
Erdbeertorte m. Schlagsahne,
! Kaisertorte zwieback!
u. l. m. u. l. m.

Frische Erdbeerbowle

empfiehlt
Bergner Caffé u. Restaurant.

Neue saure Gurken

empfiehlt wieder billige
Hermann Schneider,
Bismarckstr. 11.

Roth- u. Weissweine

in großer Auswahl empfiehlt
Ferdinand Schlegel.

Geschäftsveränderung.

Den weichen Kunden meines verstorbenen Vaters erlaube mir hierdurch
mitzuteilen, daß ich das von ihm geführte

ooo Milchgeschäft ooo

unverändert weiter führe. Für das dem Verstorbenen gehörte Geschäft
bestens dankend, bitte ich, daß sie auch auf mich übertragen zu wollen.

Achtungspunkt Richard Föhste.

Delicado,

feine, milde Vorleseraub

Plantagen-Cigarre,

100 Stück 5 M., 10 M., empfiehlt
Ferdinand Schlegel.